

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend
Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 136.

Dienstag den 13. November 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Das Trennungsgesetz in der französischen Kammer.

Die Deputiertenkammer fuhr Freitag in der Debatte über die Interpellationen, betreffend das Trennungsgesetz, fort. Außenminister Briand verlangt das rückhaltlose Vertrauen der Kammer und verspricht, das Gesetz voll und ganz und in demselben Sinne anzuwenden, in dem es seinerzeit angenommen worden sei. (Beifall links.) Der Minister erklärt, der Staat sei den Katholiken gewisse Freiheiten schuldig, er erkläre nicht der Kirche den Krieg, er sei nicht gegen die Religion, sondern ohne Religion. Er achte die Freiheit der Kirche auf religiösem Gebiete. Briand wiederholt, das Trennungsgesetz sei ein Gesetz der Neutralität, die Priester würden Bürger wie alle übrigen. Der Minister erklärt, er könne bestreits des Einflusses des Anstandes auf den Vatikan nicht behaupten, daß die Lage in Frankreich das Beispiel für die Lage in einem anderen Staat sei. Aber er betrachte als vom Auslande stammend alles, was gegen die Interessen des Vaterlandes sei, und er sei der Meinung, daß die Katholiken, die dem Lande den Frieden geben könnten, eine schwere Verantwortung auf sich nehmen. Redner konstatiert, daß die katholischen Volksvertreter feineren Vorstoß gemacht haben, von dem sie versichern könnten, daß er vom Vatikan angenommen werden müsse. Er lehne es ab, den Papst für den König der Katholiken anzusehen. Der Minister vergleicht dann die deutschen Vereinigungen, die von Pius X. trotz des Einspruchs der Bischöfe gebilligt wurden seien, mit den französischen, die vom Papste, trotz dem die Bischöfe sie gebilligt hätten, abgelehnt worden seien. Nach der Ansicht eines katholischen Rechtsgelehrten sei das deutsche Regime härter als das französische. Weiter legt Briand dar, daß es unmöglich gewesen sei, auf die Kirche das allgemeine Recht anzuwenden, und daß die Katholiken selbst den Anlaß zur Schaffung des Trennungsgesetzes, das das Gesetz über die Vereinigungen präzisieren, gegeben hätten. Es sei notwendig, die Kirche zu überwachen, die den Unterricht und die Macht an sich reißen wollte. Der Minister wirt den Katholiken vor, sie wollten, daß er, der Minister, den Artikel 8 zur Anwendung bringe, um sie gegen die ungesegneten Auktoren zu schützen, daß die Katholiken selbst aber sich weigerten, den Art. 8 anzuerkennen. Die Kirche wolle niemals gestatten, daß jedermann Freiheit genieße, für sich aber nehme sie eine privilegierte Freiheit in Anspruch. Die öffentliche Meinung werde auf Seiten der Regierung stehen. Bis Ende 1906 würden die Kirchen noch geöffnet bleiben, von 1907 ab aber könnten sie durch Dekret ihrem Zweck entzogen werden. Er wolle den Katholiken Zeit zur Ueberlegung gewähren und von dem Rechte, dieses Dekret zu erlassen, keinen Gebrauch machen zu dem Zwecke, eine Kirche in der katholischen Kirche zu schaffen. Der Redner fordert schließlich alle Republikaner auf, ihn zu unterstützen, und empfiehlt Ruhe. Ministerpräsident Clemenceau schließt sich den Ausführungen Briands an und erklärt, eine Annäherung an Rom würde einen reaktionären Akt bedeuten.

Hierauf beschließt das Haus mit 376 gegen 93 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede Briands.

Das Lordmayor-Bankett.

Bei dem Bankett des neuen Lord Mayor von London in der Guildhall hielt Lord Ripon eine aufsehenerregende Rede über den Vongoo-Staat. Lord Ripon ist Minister im gegenwärtigen liberalen Kabinett und gleichzeitig Führer der liberalen Partei im Oberhaus. Der Lord richtete eine ernste Warnung an Belgien, den unerhörten Missetaten im Vongoo-Staat ein Ende zu bereiten und dafür zu sorgen, daß dieses Gebiet nach menschlichen und gerechten Grundsätzen regiert werde. England habe keinen Wunsch, die Rechte anderer zu verletzen, doch sei fortwährend Eingreifen im Interesse der anderen europäischen Länder dringend notwendig. Falls Belgien nicht eingreifen wolle, schloß Lord Ripon seine Ausführungen, werde England eine Intervention der Mächte herbeiführen.

Die weiteren Ausführungen Lord Ripons kulminierten in einer Friedensklage. Er erinnerte an Algéciras und sagte: „Das Ergebnis der Konferenz war die Zerstörung mancher Völker und die Kräftigung der Sicherheit des europäischen Friedens. Ich freue mich, im Einverständnis mit Sir Edward Grey Ihnen erklären zu können, daß zurzeit alle Anzeichen auf Frieden vorhanden sind. Wir wünschen und glauben, mit allen auf freundschaftlichem Fuße zu stehen, und unsere Freundschaften und Allianzen dürfen kaum zu Schwierigkeiten mit anderen Nationen führen.“

Der Kriegsminister Salisbary nahm trotz der Portsmouther Meuterei den Mund etwa voll, als er sagte: „Wenn unsere Flotte die vorzüglichste der Welt ist, so sehe ich nicht ein, warum unsere Armeeorganisation nicht auch die denkbar beste sein kann. Wir brauchen keine kontinentale Armee, für die wir gar keine Verwendung hätten, aber wir brauchen eine, welche die beste in ihrer Art und in Bezug auf ihre Wirksamkeit so stark als möglich ist. Eine solche Streitmacht zu organisieren, ist unsere Aufgabe. Wir brauchen keine Armee nach ausländischem Muster, sondern eine Armee, wie sie unseren Erfordernissen angepaßt ist. Die Regierung wird diese Aufgabe nicht leicht nehmen und ist sich ihrer Pflicht und Verantwortung in dieser Beziehung im vollsten Maße bewußt.“

Ein Burenputsch in der Kapkolonie.

Mit einer Handvoll gleichgesinnter Genossen ist ein tollkühner Transvaal-Bur namens Ferreira von Norden her über die Grenze in die Kapkolonie eingedrungen in der Absicht, die Buren-Revolution zum Aufstande gegen die englische Herrschaft zu bewegen. In den vier Jahren, die seit dem erbitterten Kriege um die Vorherrschaft in Südafrika zwischen Engländern und Buren verfloßen sind, das mit deren Unterwerfung und dem Verluste der Selbständigkeit Transvaals und des Orange-Freistaates endigte, ist dies der erste Versuch, mit Waffengewalt die durch den Friedensschluß besiegelte Neugestaltung der politischen Verhältnisse des Kaplandes zugunsten der besiegten Rasse zu ändern. Das bisherige Verhalten der Buren ließ darauf schließen, daß sie sich mit der britischen Herrschaft aus-

In jeder Wohnung

zeigen sich mancherlei Lücken in der Vollständigkeit des Hausgerätes und des Möblements. Wer nicht „neu“ kaufen möchte, sucht am zweckmäßigsten gebrauchte Gegenstände durch ein kleines Inserat in der Kamener Zeitung.

gehört haben. Der Putsch-Versuch Ferreira kommt daher der dortigen Behörde völlig unerwartet.

Anteilig wird bekannt gegeben: Der Transvaalbur Ferreira und mehrere andere Buren sind in den Nordwesten der Kapkolonie eingedrungen und versuchen einen Aufstand ins Werk zu setzen. Sie überraschten zwei Polizeistationen und brachten Waffen und Munition in ihren Besitz. Kavallerie ist abgegangen, um sie abzufangen. 160 Mann Polizeitruppen werden außerdem sofort nach Pretoria aufbrechen.

Ueber den Einfall Ferreira in die Kapkolonie wird weiter gemeldet, daß bei dem Ueberfall der beiden Polizeistationen — es handelt sich um Abem und Witkop — zwei Soldaten verwundet wurden. In Aliquasigat nahmen Ferreira und seine Genossen später einen Polizeibeamten gefangen. Ferreira wirbt Rekruten und befindet sich auf dem Marsch nach Swartmodder. Es heißt, daß er auf die Farmer einen Druck ausübt, sich ihm anzuschließen, indem er ihnen erklärt, daß in Transvaal ein Aufstand bevorstehe. Außer den 160 Mann, die nach Pretoria abgehen, ist ein Polizeikommando mit 15 Mann aufgebogen, um den Eindringlingen den Weg zu verstopfen. 25 Mann sind zur Aufklärung an die Grenze beordert. Die Kapregierung ergreift alle Maßnahmen, die notwendig sind, um die Bewegung zu unterdrücken. Ernsthaft Gefahr besteht insofern, als die Landeseinwohner, die fast keine Beziehungen zu der Außenwelt haben, durch übertriebene Berichte über Erfolge Ferreira getäuscht werden können. Die maßgebenden Holländer am Kap raten den Bewohnern des Nordwestens an, sich auf die Seite der Regierung zu stellen.

Der in dem obigen Bericht erwähnte Ort Swartmodder liegt ungefähr unter dem 28. Grad südlicher Breite, 25 Kilometer östlich der Grenze Deutsch-Südafrikas, am Molo-Flusse. Pretoria ist der Hauptort des gleichnamigen Distriktes und liegt an einem Knie des Orange-Flusses, der von dort nach Nordwesten der deutschen Grenze zufließt.

Deutschland.

— Der Kaiser traf Sonnabend vormittag um 10^{1/2} Uhr, im Automobil von Liebenberg kommend, im königlichen Schloß zu Berlin ein und empfing alsbald die Meldung des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, der bereits die Uniform der Schutztruppe trug. Um 11 Uhr fand auf dem Lustgarten in üblicher Weise die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen von Berlin und Umgegend statt. Der Kaiser hielt dabei eine längere Ansprache an die Rekruten. — Am Abend speiste der Kaiser beim Reichskanzler Fürsten Bülow. Zu dem Diner waren außerdem u. a. noch geladen die Staatsminister v. Cernig, v. Tirpitz und v. Bethmann-Hollweg, der Chef des Generalstabes General der Infanterie v. Moltke, Admiral v. Hollmann, Staatssekretär v. Tschirschky.

— Das dänische Königspaar wird am 19. Nov. zu einem offiziellen Besuch am Berliner Hof eintreffen. Zum Empfang auf dem Bahnhofe wird eine Ehrenkompanie des 2. Garde-Regiments zu Fuß angewiesen sein. Vom Brandenburger Tor bis zum königlichen Schloß wird von den Truppen der Garnison außerhalb des Brandenburger Tores durch Schützen, Trompeten usw. Spalier gebildet werden. An der Innenseite des Brandenburger Tores findet eine Begrüßung durch den Oberbürgermeister statt.

— Das Befinden des Großherzogs von Baden, der sich in der letzten Woche nicht unerheblich erkältet hatte, ist wieder zufriedenstellend. Immerhin muß er noch einige Tage das Bett hüten. Die Ueberstehung nach Karlsruhe zum üblichen Winteraufenthalt ist für die erste Dezemberwoche in Aussicht genommen. Ueber das Befinden des Großherzogs, der sich in Badenweiler aufhält, treffen günstige Nachrichten ein. Eine Entscheidung darüber, ob der Großherzog den Winter wiederum im Süden verbringt, wie im letzten Jahr, ist noch nicht getroffen.

— Der Gouverneur von Südwesafrika von Vindequist, ist nach der „Deutsch. Tagesztg.“ Freitagabend in Berlin eingetroffen. Er ist bekanntlich, dem Wunsche der Ansiedler entsprechend, hierher berufen worden, um die Kolonie im Reichstage zu vertreten. „Seine Ankunft ist gerade rechtzeitig erfolgt, denn, wie es heißt, sollen am 19. d. M. bereits die Kolonialdebatten im Reichstage beginnen.“

— (Südwesafrikanische Verlustliste.) Im Gotten-tottenkriege hat wieder ein blutiges Gefecht stattgefunden, das uns fünf Tote und drei Verwundete gekostet hat. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 1. November dieses Jahres bei Uhanaris gefallen: Gefr. Friedrich Hauser, Schuß rechte Brust, rechte Schulter, linken Oberarm. Reiter Wilhelm Schubert, Knochenschuß rechte Unterarm, Fleischschuß linke Unterarm, rechte Oberarm, Herzschuß. Reiter Karl Peisert, zwei Bauchschüsse, Knochenschuß rechte Ellbogen, linke Oberschenkel. Reiter Paul Saueremann, Schuß Kopf, Hals, Brust. Reiter August Schmidte, Kopf, Becken, zwei Brustschüsse.

— Verwundet: Gefr. Alfred Bedürftig, schwer, Schuß linke Schulter, rechte Kniekehle, Streifschuß rechte Oberarm, rechte Seite. Reiter Wilhelm Ulrich, schwer Knochenschuß linke Unterarm, Bauchschuß, Fleischschuß rechte Unterarm, linke Unterarm, linke Oberarm, Streifschuß rechte Brust, rechte Unterarm. Reiter Heinrich Winkler, leicht, Streifschuß rechte Oberschenkel.

Ein Gefechtsbericht liegt noch nicht vor. In den Angaben der Verlustliste fällt die große Zahl der Schußwunden auf, fast jeder einzelne Mann ist von 4 bis 5 Schüssen getroffen worden, wohl ein Zeichen, daß die Unruhen einer großen Ueberzahl von gutbewaffneten Gotten gegenüber gestanden haben.

— (Zwei Bundesstaaten gegen die Fleischnot.) Eine Abordnung der badischen Städte war in Karlsruhe beim Staatsminister von Dusch persönlich vorstellig, um von der badischen Regierung Abhilfemaßnahmen gegen die herrschende Fleischteuerung zu erwirken. Der Staatsminister und der anwesende Vertreter des Ministers des Innern erklärten, daß sie den durch die Steigerung der Fleischpreise und den Rückgang des Fleischkonsums in weiten Kreisen der Bevölkerung eingetretenen Notstand durchaus anerkennen und lebhaft beklagen. Von dieser Auffassung ausgehend habe auch die badische Regierung ihren Bundesratsbevollmächtigten die Instruktion erteilt, für alle Maßnahmen zur Herabsetzung der Fleischpreise, insbesondere durch beschränkte Deffnung der Grenzen gegen die Niederlande und Dänemark, energisch einzutreten. Die Deffnung der französischen Grenze sei in letzter Zeit mit Rücksicht auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche erheblichen Bedenken begegnet. Die badische Regierung werde auch künftighin alle Maßnahmen bringen befürworten, die geeignet seien, ohne Schädigung der einheitlichen Viehzucht eine Milderung des jetzigen Notstandes herbeizuführen.

Ferner wird uns aus Gera gemeldet: Im reussischen Landtage beantwortete die Regierung eine Interpellation über die Fleischnot dahin, daß sie das Bestehen der Fleischnot ohne Einschränkung anerkenne. Die Regierung sei bereit, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und unter Anrufung des Bundesrats dahin zu wirken, daß geeignete Maßnahmen ergriffen werden, die Fleischnot und Fleischverteuerung möglichst zu mildern.

— (Zum Schulstreik.) Erzbischof Stalewski empfing eine große Polenabordnung aus der ganzen Provinz, die ihm für seinen Standpunkt im Schulstreik Dank aussprach. Sprecher der Deputation war Rittergutsbesitzer Dr. von Jadowski. Der Erzbischof dankte für die Huldigung und sprach die Hoffnung aus, daß Gott Polen den Sieg verleihen werde.

Rundgebungen ganz anderer Art hat der Breslauer Fürstbischof Kardinal Köpp zu erwarten, der von den Polen wegen seiner Stellung zum Schulstreik als „Handlanger der preussischen kaiserlichen Regierung“ bezeichnet wird. Angeblich werden die polnischen Bischöfe aller drei Teile des ehemaligen Polenreiches eine Vorstellung wegen der Haltung des Kardinals an den Vatikan richten. Von den Polen der Mark Brandenburg wird nach Zeitungsberichten am 8. Januar, gerade an dem Tage der Feier des 25jährigen Bischofsjubiläums des Kardinals, eine öffentliche Versammlung veranstaltet werden, in der sie ihm „ein Register seiner Sünden gegen die Polen“ vorhalten wollen.

— (Der Binnenschiffahrtstreik beendet!) In einer Versammlung der ausländischen Binnenschiffer wurde nach langer Debatte mit 107 gegen 9 Stimmen beschlossen, den Ausstand zu beenden und die Bedingungen der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften anzunehmen.

Ausland.

Russland.

— Als Verüber des Bombenattentats vor Rogow auf den Warschau-Wiener Zug wurden der Bahnhofsvorsteher in Rogow und mehrere auf Straf-

verwundliche aktive Offiziere verhaftet und in das Wälder Gefängnis eingeliefert.

— (Massenhinrichtungen.) In Kronstadt fanden in den letzten Tagen Massenhinrichtungen von Matrosen statt, die unter dem Verdachte standen, den Revolutionären Helfersdienste geleistet zu haben. Die Hinrichtungen wurden zum Teil auch auf den Kriegsschiffen vorgenommen, wo man dann die Matrosenleichen über Bord warf. Fischer, die jetzt häufig halbverweste menschliche Körper aus dem Meere ziehen, erzählen, daß die Leichen entsetzlich verstümmelt sind.

— (Einbruch in ein Fort.) In ein Fort von Sewastopol drangen während der Nacht zehn maskierte Personen. Sie hatten sich im Einverständnis mit den Wachen Eintritt zur Festung verschafft. Die Revolutionäre fesselten den diensthabenden Offizier, Leutnant Zilpov und ließen ihn von einem bewaffneten Manne bewachen. Hierauf drangen sie in die Kasernenräume ein, in denen die Soldaten schliefen. Nachdem sie zahlreiche Karabinergewehre geraubt hatten, entflohen sie. Es wurden einige Personen festgenommen, welche der Teilnahme an dem Diebstahl verdächtig sind.

Westfalen und Rheinland.

! **Kamen, 13. Nov.** Der **Kamener Musik-Verein** veranstaltete sein I. Vereins-Konzert der kommenden Saison am Sonntag, den 11. November 1906 im Liebigischen Saale. Wenngleich den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Vereinsmitglieder noch immer kein allgemeines Interesse entgegengebracht wird, so war doch immerhin der letzte Besuch ein reger zu nennen. Eingeleitet wurde das Konzert durch eine Serenade von Beethoven, ausgeführt von der Konservatoriums-Kammer-Musik-Vereinigung aus Dortmund, welcher der beste Ruf vorausgeht. Die Darbietung, besonders im bündigen Zusammenspiel, war eine meisterhafte. Im Es-Dur Trio von Hummel dominierte der Klavierpart des Herrn Holschneider fast durchweg zu sehr, jedoch zeugte der Vortrag von eminenter Sicherheit und Technik. In Frau Selt Gutemuth lernten wir eine gute Altistin, wenn auch nicht von jener schönen dunklen und fatten Färbung, kennen. Ihre Vorträge zeigten von gutem Geschmaack und errieten vollen Beifall. Was den Chor anbelangt, so ist hier noch immer der nötige Ausgleich zwischen Damen- und Herrenstimmen sehr zum Nachteil für Wohlklang und Klangwirkung sofort in die Augen springend. Wenn auch manche der dargebotenen Chöre von unverbesserbarem Fleiß und dem besten Willen zeugten, so trugen doch die meisten den Stempel forciert Leistung an sich, was sich selbst bei den im Rahmen Quartett, ausgeführten Chören nicht ganz verhehlen ließ. Immerhin wurde der stimmbegabte und bildungsfähige Chor bei etwas größerer Weile im a capella-Gesang sehr beachtenswerte Erfolge erzielen. Die im allgemeinen sehr gefälligen und aufprechtenden Vorträge des Chores fanden bei den Zuhörern warmen Beifall und volle Anerkennung.

Kamen, 13. Nov. (Zur **Vergarbeiterbewegung**.) Den Vergarbeiter-Organisationen ist auf die bekannte Eingabe betr. Arbeitssperre von dem Oberbergamt Dortmund folgende Antwort gegeben worden: „Auf die Eingabe vom 26. Oktober d. Jz., in welcher die Vorstände der Vergarbeiterverbände Deutschlands namens der diesen angehörigen Arbeiter um Maßnahmen zur Aufhebung der noch bestehenden Sperren ersuchen, wird Ihnen hiermit eröffnet, daß wir nicht in der Lage sind, dem Antrage Folge zu leisten. Das Oberbergamt hat mangels gesetzlicher Unterlagen keine Befugnis, auf eine Aufhebung der zwischen den einzelnen Betriebsverwaltungen etwa bestehenden Vereinbarungen hinsichtlich der Annahme von Arbeitern hinzuwirken. (gez.) Liebrecht.“

Die Siebenerkommission hat Freitag mit den Vorständen der Vergarbeiterverbände die Entscheidung über die weitere Lohnbewegung der für den 21. November einberufenen Revisionkonferenz aller größeren Betriebe zu übertragen beschlossen. Auch soll eine Lohnstatistik der wirklich verdienten Löhne vom 1. Juli bis 31. Dezember 1906 aufgestellt werden, die dem Vorstand schleunigst vorzulegen ist. Wegen des abliegenden Beschlusses des Oberbergamtes Dortmund in der Sperrefrage und um gegen das Ueberschichtwesen vorgehen zu können, soll eine Eingabe an den Reichstag gerichtet werden, welche reichsgerichtliches Eingreifen verlangt. Auch soll in Eingaben an den Reichstag und die Reichsregierung gefordert werden, Mittel und Wege zu finden, um eine Verbilligung der Lebensmittel, besonders der Fleischpreise herbeizuführen.

Kamen, 13. Nov. In der **Vergarbeiterversammlung** fand Sonntag hier selbst statt, in der der Vorsitzende des Alten Vergarbeiterverbandes, Sachse, für die Lohnfrage sprach. Er erklärte, den Organisationen sei von den Unternehmern noch nie so leichtfertig der Behauptung ausgesetzt worden, als gegenwärtig. Die Machtlosigkeit der Gewerkschaften, von denen der Alte Verband überhaupt nichts hatte, hätte sich bei der Erörterung der Lohnfrage zur Genüge gezeigt. Sie hätten allerdings ihre Pflicht getan, weiter aber auch nichts. Sachse suchte alsdann die Beschäftigten der Siebenerkommission und der Organisationsvorstände vom 9. November zu rechtfertigen und verlangte Disziplin. Die Organisationsleiter hätten in einer so wichtigen Frage nicht allein entscheiden können. Die in der Arbeit stehenden Vergleiche sollten in der größeren Revisionkonferenz am 21. November die Entscheidung treffen. Wenn der Streik proklamiert werde, müsse man verlangen, daß die Arbeiter dem Streik folgen, und wenn die Revisionkonferenz beschließen sollte, bis nach Fertigstellung der Lohnstatistik seitens der Organisationen eine abwartende Stellung einzunehmen, so müsse die gesamte Arbeiterkraft mit Gewehr bei Fuß stehen. Schließlich suchte Sachse noch die Lohnforderungen von 15 Pct. durch die erhöhten Ueberschüsse der Vergarbeitsverwaltung zu rechtfertigen und verlangte gesetzliche Bestimmungen über die Bestrafung der Vergarbeiter bei der Förderung unreiner Kohle und wegen ungenügender Füllung der Förderwagen. Als ein Bergmann aus der Mitte der Versammlung heraus für die sozialdemokratische Partei agitierte, wurde er von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß in gegenwärtiger Zeit alles, was zu Meinungsverschiedenheiten führen könne, zu unterbleiben habe. Es sei leider eine unabweisbare Tatsache, daß die Vergarbeitsverwaltung unter dem Kommando der Führer beider Organisationen leide. Man hoffe, daß es dahin kommen werde, daß man sich zu einem Verstande zusammenfinde.

— **Kamen, 13. Nov.** (Zur **Feuer**.) Wohlthätig ist des Feuers Macht, — wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,“ sagt schon Schiller in seiner „Glocke“, und die jetzigen rauhen Tage sind so recht dazu angetan, uns den Segen des Feuers aufs angenehmste empfinden zu lassen. Wenn auch im Oktober noch keine wirkliche Kälte herrschte, so ist an diesem oder jenem besonders unfreundlichen Tage ein kleines Feuerchen im Ofen gar nicht zu verachten, und wir können dem seligen Prometheus nur dankbar dafür sein, daß er seiner Zeit für uns die Kastranen aus dem Feuer oder vielmehr das Feuer aus dem Olymp holte. Wo bliebe denn sonst auch die Poesie der Herdflamme, die als Symbol traulicher häuslichkeit überall in deutschen Landen hell und freundlich emporleuchtet! Ein alter Spruch besagt zwar, daß kein Feuer und keine Kohle so heiß brennen könne,

wie heimliche Liebe, von der niemand nichts wisse. Wer aber ist wohl imstande, dergleichen Heizmaterial zu beschaffen? Soviel heimlich Verliebt gibt's ja gar nicht! — In unseren Sprichwörtern. Nebenwendungen und Ausbrüchen spielt das Feuer übrigens eine ziemlich bedeutende Rolle. Wir sprechen von „feurigen“ Blicken, vom „Feuer der Begeisterung“, vom Bestehen der „Feuerprobe“, und von „Feuersöpfen“, die gleich „Feuer und Flamme“ für eine Sache sind. Wollen wir etwas beschleunigen, so machen wir „Feuer dahinter.“ Für unser Lieben gehen wir „durchs Feuer“, wo wir aber einen Zornigen treffen, da hätten wir uns, mit unvorsichtigen Worten „del ins Feuer“ zu gießen. Daß da, wo sich Rauch zeigt, auch ein Feuer sein muß, d. h. daß jedes Geräusch bis zu einem gewissen Grade auf Tatsachen beruht, ist klar. Man soll aber deshalb nicht „ins Feuer blasen“, sonst heißt einem der Rauch oder fliegen ein in die Funken in die Augen. „Zwischen zwei Feuer“ zu geraten, ist sehr unangenehm, empfehlenswerter aber bleibt es, „Reis zwei Ehen im Feuer“ zu haben. Nun soll jedoch nicht weiter „mit dem Feuer gespielt“ werden, sonst bekommt der wagnerfeindliche Leser den „Feuerzäuber“ fass und wirft den Artikel mignutig ins — Feuer!

Kamen, 13. Nov. (Verschiedenes.) Dienstag den 4. Dezember findet in Dortmund eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses zur Vorbereitung der Jubelfeier der 300jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zu Preußen statt, in welcher über den Stand der Vorarbeiten berichtet und über weiteres Vorgehen, Vorlage eines Aufsatzes und Herausgabe einer Geschichte der Grafschaft Mark Beschluß gefaßt wird.

Auch die Verwaltung der Stadt Duisburg hat den Stadtverordneten einen Entwurf einer **Schankkonzessionssteuer** vorgelegt. In der Begründung gibt die Verwaltung eine Reihe Beispiele für die Steigerung des Wertes der Wirtschaften in Alt-Duisburg. So betrug der Kaufpreis einer Wirtschaft 1893: 130 000 Mk., 1895: 170 000 Mk. und 1901: 290 000 Mk. Die Wertsteigerung betrug also in acht Jahren 160 000 Mk. oder 20 000 Mk. jährlich. Bei einem Beispiel aus dem vorigen Jahrzehnt war der Kaufpreis 1896: 467 000 Mk. und 1897: 587 000 Mk.; die Wertsteigerung betrug also in einem Jahre 120 000 Mk. Eine Wertsteigerung von 100 000 Mk. in einem Jahre liegt bei einer 1905 neu erbauten Wirtschaft im Schätzungspreise von 100 000 Mk. vor; 1906 lag bereits ein Kaufangebot in doppelter Höhe vor. Bei einem Beispiel aus dem letzten Jahrzehnt betrug der Kaufpreis 1901: 150 000 Mk. und 1906: 220 000 Mk., die Wertsteigerung ergab also in fünf Jahren 70 000 Mk. oder 14 000 Mk. jährlich.

Gegen Verfälschung von Kinder-Zwieback durch einen Zusatz von Seife richtet sich eine neue Verfügung der Medizinalabteilung des Kultusministeriums an sämtliche Regierungspräsidenten. Es scheint daraus hervorzugehen, daß dieser Zusatz allgemein angewandt wird. Ein Kaufmann hatte „Sanitäts-Kinderzucker-Zwieback-Extrakt“ als Zusatz zu dem von den Bäckermeistern hergestellten sogenannten holländischen Zwieback in den Handel gebracht. Der Extrakt bestand aus Syrup, Zucker, Fett und etwa 2,1 Pct. Seife. Auf die Anklage wegen Nahrungsmittelverfälschung machte der Angeklagte u. a. den merkwürdigen Einwand, daß der Seifenzusatz allgemein für zulässig erachtet und tatsächlich auch von allen Bäckern angewandt werde. Gegen einen Zwiebackfabrikanten wäre ein Verfahren wegen dieses Zusatzes von Seife wieder eingeleitet worden. Das Gericht verurteilte aber den Kaufmann wegen Nahrungsmittelverfälschung. Der Kaufmann hatte sogenannte Marceller Seife benutzt, die nach Angabe des Sachverständigen aus den schlechten und zu Seifenzwecken nicht geeigneten Olivenölen hergestellt wird. Der Seifenzusatz soll offenbar zur Verbindung der verschiedenen Substanzen dienen, anstelle der sonst verwendeten Eier. Das Urteil nimmt an, daß tatsächlich diese Unfälle im Kreise der Zwiebackfabrikanten herrscht. Die Medizinalabteilung bezeichnet mit Recht die Verfälschung als um so bedenklicher, als ein für die Ernährung der Kinder und insbesondere schwächerer und kranker Kinder bestimmtes Nahrungsmittel, der Zwieback, mit einem Extrakt bereitet wird, dessen reifliche Bezeichnung „Sanitäts-Kinderzucker-Zwieback-Extrakt“ in keiner Weise den Seifengehalt veranlaßt. Da solche Verfälschung vielfach üblich sein soll, ohne zur Kenntnis der Behörde gelangt zu sein, so werden die mit der Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs betrauten Stellen, insbesondere die öffentlichen Untersuchungsanstalten, auf diese schädliche Art der Nahrungsmittelverfälschung aufmerksam gemacht.

Dortmund, 13. Nov. (Zur **Feierverein**.) Die Veranstaltung des Feiertages zu Oberberge am vergangenen Sonntag war glänzend besucht. Wie angekündigt, sprach der Redner des Abends, Herr Dichter und Schriftsteller Walter Stein, über das Jahr 1806. Um die Tragik dieser Zeit von seinen Zuhörern tief mitfühlen zu lassen, beleuchtete er im ersten Teil seines Vortrages einmal den Lebensgang des Emporkömmlings Napoleon I. und seine Riesenpläne, zum andern die Entwicklungsgeschichte Preußens bis zum Gemahl d. Königin Luise, dem Erben des großmächtigen Kaiserthums Friedrich II. Im zweiten Teile zeigte der Herr in ebenso geistreich-populärer Sprache, wie das Verhängnis hereinbrach. Den Zuhörern empörte sich das Blut, wie der Redner Napoleons Unerschämtheit und seine Kampfspiele schilderte, und wie endlich der verspätete Wahnsinn gegen den Franzosenkaiser zustande kam mit der Katastrophe bei Jena und Auerstedt und dem schimpflichen Frieden von Tilsit. Der Ausblick am Schluß des Vortrages richtete sich auf die erhabende Tat Bismarcks, seinem weltgeschichtlichen Einigungswerke vom 18. Januar 1871 und gipfelte in einem dreifachen Wunsche zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Leider erlaubte es nicht die Zeit, daß nunmehr die Rezitation eigener Werke des Dichters stattfand. Doch richtete Herr Walter Stein noch einige Abschiedsworte an die lebhaft Beifall klatschende Versammlung und versprach ein Wiedersehen, welches Versprechen mit Freude aufgenommen wurde. Herr Lehrer Jerael gedankt, einen der nächsten Abende mit „lebendigen Bildern“ anzufüllen und wußt Mitwirkende. Mit freudigem Gefühle gingen die Zuhörer auseinander. Herr Haarmann war seinem Bestreben, trotz der winterlichen Kälte den Saal wohl zu durchwärmen, vollauf gerecht geworden. Wie verlanget, will er das Lokal zweckmäßiger einrichten. Wenn dann die Kräfte reichen, soll während der kalten Jahreszeit in jedem Monat ein Vortrag abends veranstaltet werden.

Methler, 13. Nov. (Zur **Feier**.) In der Freitag-Nacht brach in Kaiserlautern, Sektion IV, in einem der Beche „Coul“ gehörenden Wohnhause Feuer aus. Es gelang aber der schnell herbeigeeilten Feuerwehr des Feuers Herr zu werden, so daß nur das Dach teilweise verbrannt ist. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Methler, 13. Nov. (Zur **Frauenverein**.) Die Harpener Bergbau-Alten-Gesellschaft, Beche „Coul“, überwies auch in diesem Jahre wieder dem hiesigen Frauenverein für Krankenpflege 300 Mk. Der Verein veranstaltet am 5. Dezember eine Verlosung zum Besten der Armen und der kranken Mission.

Dortmund, 12. Nov. (Verschiedenes.) Im Laufe des nächsten Jahres werden im hiesigen Hafen zwei weitere **Lagershäuser** erbaut werden. Das eine Gebäude beabsichtigt die Westfäl. Transport-Alliengeseilschaft, das andere die Expeditionsfirma Demuth zu errichten. Letzteres soll einen Flächenraum von 8000 Quadratmetern umfassen.

Beim Uebersetzen eines mit Lammeln beladenen Transportwagens über die Drehscheibe in einem hiesigen Werk fielen die Lammeln größtenteils herunter. Der Wagen kippte infolgedessen um. Der Hilfs-

arbeiter Johann Ciemla geriet unter den Wagen und erlitt schwere Verletzungen, an denen er verstarb.

Der in der Humboldtstraße wohnende Arbeiter Hermann Dohrstrat tötete sich mittels eines Revolvergeschusses in die Schläfe. Die Tat wurde in einem Anfall von Schwermut begangen.

Heber einen Besuch der Geretteten von Beche „Cron“ wird der „Rhein-Westf. Btg.“ noch geschrieben: Gestern nachmittag besuchte ich einen der Geretteten, den in Wellingshoferheide wohnenden verheirateten Bergmann Otto Meyer. Er lag im Bett und war, obwohl sonst gesund, so erschöpft, daß ich es nicht für angebracht hielt, ihn durch Ausfragen aufzuregen. Er drückte mir warm die Hand, als ich ihn zu seiner und seiner Kameraden Rettung beglückwünschte, und sah mich mit einem tief vom Herzen kommenden Blick an. Um ihn versammelt waren die herbeigeeilten Familienangehörigen, seine Gattin, sowie sein Schwiegervater und Bruder, Ersterer, der selbst Bergmann i. d. und an den Rettungsarbeiten mit großer Ausdauer teilnahm und auch bei der Rettung zugegen gewesen war, gab mir eine eingehende Schilderung der ganzen Vorgänge. Danach ist der erste Gebirgsbruch gegen 7 Uhr vormittags erfolgt. Die vier zusammenarbeitenden Kameraden haben sofort, um ein weiteres Nachsinken des Gebirges möglichst zu verhindern, ein Feld-Holz, das sie eben vor Ort gefast hatten, wieder fortgenommen und es vor die Bruchstelle aufgebaut. Auf diese Weise glaubten sie ihren Nützlichkeitsfreudigen zu können, obwohl dieser bereits abgeschnitten war. Gegen 10 Uhr erfolgte dann der zweite noch größere Zusammenbruch, der einen so starken Luftzug verursachte, daß die Lampen erloschen. Auch über Kleider, die sie an einem Nagel aufgehängt hatten, und in denen sich ihr Frähschiff befand, waren durch den Gebirgszusammenbruch für sie nicht mehr erreichbar, so daß sie auch ohne alle Lebensmittel waren. Sie haben sich dann ergeben in ihr Schicksal gefügt, aber bald wieder der Hoffnung geschöpft, als sie an dem lauten Rauschen der Reihungen vernahmen, daß man an ihrer Befreiung unablässig arbeitete. Die Eingeschlossenen befanden sich in einem Raum, der etwa 3 Meter lang, 1 1/2 Meter breit und nur etwa über 1 Meter hoch war. Sie verspürten trotzdem eine eifige Kälte in ihren Gliedern. Als man am Donnerstag mit einem Schlangenbohrer ein Loch durch die Scherwand geböhrt hatte, erhielten sie frische Luftzufuhr, aber nur trat auch eine starke Reaktion bei ihnen bis dahin andauernd überspannten Nerven ein. Sie waren apathisch und in diesem Zustande fand man sie, als man zu ihnen gelangte, vor. Für den raschsten Eifer sowohl der Kameraden als auch der Beamten, welcher bei den Rettungsarbeiten entwickelt worden ist, zeigte Meyer volles Verständnis und große Anerkennung. Sämtlichen Geretteten geht es verhältnismäßig wohl, doch meint der Arzt, daß eine längere Schonung unbedingt geboten erscheint.

Hörde, 13. Nov. Einen **schrecklichen Tod** fand Sonnabend das 27-jährige Söhnchen einer Familie im südlichen Stadteil. Die Mutter hatte auf dem Herd einen Topf mit heißem Wasser gestellt und verließ kurz darauf das Zimmer, um ein Faß in den Keller zu bringen. Ein zweijähriges Söhnchen legte die Frau zuvor ins Bett, während im Zimmer noch ein 8- und 10-jähriges Kind zurückblieben. Als die Mutter wieder zurückkehrte, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Mit furchtbaren Brandwunden lag der zweijährige Blesling in den Armen der einen Nachbarin, während die beiden Brüder entsetzt dabei standen. In der Abwesenheit der Mutter hatte der 10-jährige Knabe das kochende Wasser vom Herd genommen und in einem auf der Erde stehenden Topf gegossen, in diesen war das inzwischen auf dem Bett gekletterte Kind gestürzt. Sonntag nachmittag erlag der Kleine den schweren Verletzungen.

Barop, 12. Nov. (Zur **Verunglückte**.) Freitag morgen verunglückte auf Beche „Luise Tiefbau“ der Bergmann Julius Schwelag vor hier, indem er auf einen Stein stürzte und einen Schädelbruch erlitt, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Um den so früh aus dem Leben Geschiedenen trauert die bedauernswerte Familie, bestehend aus Frau und einem kleinen Kind, welcher allgemeine Teilnahme entgegengebracht wird.

Homburg, 12. Nov. (1000 **Mark Belohnung**.) Am Abend des 27. Oktober wurde bekanntlich der Betriebsführer Hahn auf der Beche „Glad auf“ in Homburg-Barop von dem Bergmann Kurtsch erschossen. Bisher ist es leider noch nicht gelungen, den Mordgefahren festzunehmen. Die „Union“, G.-G. für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie, welche Eigentümerin der Beche ist, hat nunmehr auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

A Hefelohn, 13. Nov. (Zur **Männerlicher Heberfall**.) Samstag nachmittag wurde auf der belebten Wasserstraße die über 80 Jahre alte Witwe Kehler, die ein Altrüchlergeschäft führte, von einem 40 Jahre alten Seizer aus Holland namens de Water in ihrem Laden überfallen und mittels einer ihr um den Hals geworfenen Schnur stranguliert, daß die Frau ohnmächtig zu Boden fiel. Die Augenblick benutzte der Mensch, einen Anzug sowie einen Geldbetrag von 12 Mark an sich zu nehmen und damit zu verschwinden. Den Anzug verkaufte er in demselben Augenblicke wieder in einem benachbarten Geschäft für 7,50 Mark. Ein kurzer Zeit nachher in den Laden tretenden Puffrau gelang es, die Ueberfallene wieder zu sich zu bringen. Der Täter wurde noch im Laufe des Abends verhaftet.

A Wahn, 12. Nov. (Zur **Reichlichen Mordaffäre**.) Dem Westf. Volksblatt wird aus Köln gemeldet: Die Kölner Kriminalpolizei hat an die in der Reichlichen Mordaffäre tätige Untersuchungsbehörde die Photographie von drei mit schweren Freiheitsstrafen belegten Verbrechern geschickt, die im Verdacht stehen, an dem aufangs Dezember v. Jz. an dem Gutsherrn Reich in Gänigfeld verübten Mord beteiligt zu sein. Die Verbrecher wurden bei einem Raubversuch in der Umgebung Kölns festgenommen. Dieser Raubversuch hatte große Ähnlichkeit mit der Gänigfelder Affäre. Auch dort drangen die Verbrecher maskiert in ein Haus ein und forderten von dem Hausbesitzer die Herausgabe des Geldschrankschlüssels. Es wird vermutet, daß sich die Verhafteten in der Mordnacht in Gänigfeld aufgehalten haben.

A Wellingshausen, 12. Nov. In die hiesige Synagoge wurde Freitagnacht eingebrochen. Den Dieben fielen wertvolle Silbergeräte und der Inhalt des Opferstockes zur Beute.

A Wellingshausen, 12. Nov. (Zur **Männer**.) In der Nacht zum Freitag wurde der Rektor Volters auf König Ludwig in seinem Schlafzimmer von einem fremden Menschen überfallen. Er forderte mit vorgehaltenem Revolver von dem Geiselnahmten Gld. Dieser gab dem Räuber sein Portemonnaie mit 20 Mk. Inhalt. Der mit sprang der Fremde zum Fenster hinaus und entkam unerkannt.

A Wellingshausen, 12. Nov. (Zur **Arbeiterbewegung**.) Auf die Forderungen der Arbeiter haben die Maschinenfabrikanten folgende Zugeständnisse gemacht: Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden, Erhöhung der Stundenlöhne um 5 v. H., die Alfordlöhne erfahren keine Erhöhung, Ueberstunden werden mit 10 Pfg., Nachtarbeit mit 20 Pfg., Sonntagsarbeit mit 30 Pfg. Aufschlag vergütet, Einsetzung von Arbeiterausschüssen, wo sie noch nicht vorhanden sind. Die Zugeständnisse werden zurückgezogen, wenn es zu einem Auslande kommt.

A Wellingshausen, 12. Nov. Ein **Mittelt der Stadtkasse** ist unter dem bringenenden Verdacht, einen Diebstahl und eine Urkundenfälschung begangen zu haben, verhaftet worden.

Podbielski entlassen!

Der „Reichsanzeiger“ macht in seiner Nummer vom Montag ab so bekannt:

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: b. m. Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten v. Podbielski die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt unter Verleihung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zu erteilen, und mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Staatsminister und Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg zu beauftragen.

Es ist bemerkenswert, daß die offizielle Verlautbarung sich nicht einmal die Mühe nimmt, die Genehmigung des Abschiedsgefuchs von Podbielski mit der andauernden schweren Erkrankung dieses Herrn zu motivieren. Weiter ist es auffällig, daß Herr von Podbielski nicht, wie zuletzt allgemein angenommen wurde, der Schwarze Adlerorden, sondern nur die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen worden sind. Im Falle Pod-



bielski hat man bisher in den oberen Regionen darauf Gewicht gelegt, gerade dasjenige nicht zu tun, was die öffentliche Meinung verlangte. Der Landwirtschaftsminister ist geblieben, obwohl er nicht nur keine Maßnahmen gegen die Fleischnot zuließ, sondern die Gesuche um entsprechende Abhilfemaßnahmen sogar mit frivolen Scherzen beantwortete. Er ist auch nicht entlassen worden, als seine auffällige Liaison mit der Firma Tappeler und deren Dependancen allgemein bekannt wurde. Wenn man ihn nun trotzdem nicht durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens gewissermaßen amtlich völlig rehabilitiert hat, so läßt dies doch darauf schließen, daß die Tätigkeit Podbielskis selbst bei Hofe schwer gemißbilligt wird.

Obwohl die Podbielskifamilie nun schon Monate ange dauert hat, ist es nicht möglich gewesen, ihm gleich einen definitiven Nachfolger zu geben. Daß gerade Minister v. Bethmann-Hollweg die einstweilige Führung der Geschäfte des Landwirtschaftsministers übernommen hat, dürfte nicht ohne Bedeutung sein; denn wie man weiß, hat bereits im vorigen Jahre Herr v. Bethmann-Hollweg neben dem Finanzminister Frh. v. Rheinbaben die Posten Podbielskis durch aus gemißbilligt. Man wird nun sehen, ob der interimistische Leiter sofort einen andern Kurs einschlägt. Jetzt klären sich übrigens auch die Motive des Besuchs auf, den kürzlich Herr v. Bethmann-Hollweg dem bisherigen Landwirtschaftsminister neulich abgestattet hat. Der Minister des Innern hat sich dabei Herrn v. Podbielski als sein vorläufiger Nachfolger vorgestellt.

Inzwischen scheint die Entlassung des Herrn v. Podbielski jedenfalls die gute Wirkung auszuüben, daß in der Frage der Fleischteuerung etwas geschieht. Der „Volks-Anz.“ meldet, das Ergebnis der vom Reichskanzler angeordneten Erhebungen über die Ursachen der Fleischteuerung liege seit etwa 14 Tagen vollständig vor. Man dürfe erwarten, daß die Regierung, nachdem sie sich mit dem Landwirtschaftsministerium geeinigt hätte, Maßnahmen treffen würde, um dem augenblicklichen Notstande sofort Rechnung zu tragen. Ob dies mit einer Herabsetzung der Tarife oder in anderweitigen Erleichterungen der Einfuhr bestehen würde, müsse abgewartet werden. — Es ist jedenfalls nicht zufällig, daß Maßregeln zur Verringerung des Notstandes gerade in dem Moment geplant werden, wo Herr v. Podbielski endlich aus seinem Amte geschieden ist.

Ein unerhörtes Vorkommnis,

das an die Köpener Affäre erinnert, hat sich in München ereignet. Dort zog ein Lazarettgehilfe beim Bezirkskommando die Uniform eines Oberstabsarztes an und befahl Leuten, die sich um eine Stelle im Lazarett bewarben, daß nicht nur sie, sondern auch ihre Frauen und sonstigen weiblichen Angehörigen sich einer ärztlichen Untersuchung unterziehen müßten. Der Wacht der Uniform beugte sich ein Bewerber und fandte dem falschen Oberstabsarzt seine Frau, Schwester und Schwägerin, die dann der Lazarettgehilfe entkleiden ließ, und angeblich untersuchte. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Angeklagt wurde der Schwindel, wie die Münchener N. N. Nr. 1 mitteilen, durch einen ehemaligen Chinasoldaten, der sich um die Stelle eines Kasernenwärters beworben hatte. In solchen Fällen ist es Vorschrift, daß der Bewerber sich zur Feststellung seines Gesundheitszustandes einer militärärztlichen Untersuchung unterzieht. Diese fand auch statt, und zwar nicht nur an diesem, sondern auch an anderen Bewerbern. Als nun der Bewerber Nr. 1 vom Militärarzt entlassen war und über die Treppe hinunterzugehen sich anschickte, kam ihm ein Lazarettgehilfe nachgelaufen, hielt ihn an und fragte in strengem Ton, ob er eine Frau habe. Als dies bejaht wurde, ergießt er den Bescheid, daß auch die Frau zur Untersuchung sich einzufinden habe und zwar noch am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr (letzteres wurde scharf betont). So wie diesem Bewerber erging es auch noch anderen. Einem von ihnen wurde ebenfalls die Frage gestellt, ob er eine Frau habe. Die Antwort lautete: „Nein, aber eine Braut.“ „Gut, dann hat sich die Braut heute nachmittags 2 Uhr einzufinden, pünktlich, verstanden?“ Der Befragte hatte bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß er eine jüngere Schwester habe. Auch diese wurde zur Untersuchung kommandiert. Mittags 2 Uhr meldeten sich die Frauen zur Stelle; sie mußten sich, eine nach der anderen, im Vorzimmer vollständig entkleiden und wurden dann einzeln in den Untersuchungssaal gerufen. Ein junger Mann (der erwähnte Lazarettgehilfe) angehen mit der Bitte eines Oberstabsarztes, befehl ihm den Eintretenden, sich auf einer bereit gestellten Lagerstätte niederzulassen, und schritt dann zur Untersuchung. Die zuerst erwähnte Frau wurde auf verhängliche Andeutungen des Pseudo-Oberstabsarztes hin sofort mißtrauisch und wies ihn ab. Als die Frau, nach der die anderen in gleicher Weise zur „Untersuchung“ gekommen waren, heimgekehrt war, erzählte sie ihrem Mann das Vorgefallene. Der Mann wurde furemig und erkundigte sich bei dem wirklichen Oberstabsarzt. Die Folge davon war, daß der Lazarettgehilfe sofort in Un-

terfuchungshaft genommen wurde. Die Vernehmung der Zeugen ist erfolgt, binnen kurzem wird die militärgerichtliche Verhandlung stattfinden. Die Stunde der ärztlichen Untersuchung hatte der Lazarettgehilfe deshalb auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt, weil er um diese Zeit ganz allein in den betreffenden Amtsräumen anwesend war, also völlig ungehörig nach seinem Plane schalten und walten konnte. Sein Name ist Schulz; er diente bisher beim Infanterie-Regiment. In seinen Schandthaten benutzte er die Uniform eines beurlaubten Oberstabsarztes.

Im Zuge erschlagen und beraubt.

Sonnabend nachmittag wurde in einem Abteil 2. Klasse des Blankenburger Zuges zwischen den Stationen Bahrenfeld und Groß-Flottbek der Bahnarzt Clausen aus Altona durch Diebstahl hiebei getötet und vollständig ausgeraubt. Die Leiche wurde erst in Blankenese bei der Revision des Zuges entdeckt. Ein der Tat verdächtiger, gut gekleideter junger Mann, dessen mit Blut besudelter Kleidung einem Bahnsteigbeamten in Groß-Flottbek auffiel, erklärte dies auf Befragen mit starkem Nasenbluten und entkam unbehelligt. Weiter fehlt von dem Täter jedoch jede Spur.

Von anderer Seite wird noch berichtet: Sonnabend kurz vor 4 Uhr wurde auf dem Bahnhof Blankenese der Bahnarzt Clausen in seinem Coupee schwer verwundet aufgefunden und starb bald darauf. Der in Altona praktizierende, in Blankenese eine eigene Villa bewohnende Bahnarzt hatte nachmittags 3 Uhr 33 Min. von Altona aus in einem Coupee zweiter Klasse, wie er es gewohnheitsmäßig zu tun pflegte, seine Fahrt nach Blankenese angetreten, wo der Zug um 3 Uhr 51 Min. eintrifft. Clausen wurde dort von dem revidierenden Beamten blutüberströmt und besinnungslos in einer Ecke des Abteils aufgefunden. Sterbend vermochte er nur noch auszusagen, daß kurz vor der Station Groß-Flottbek ein etwa 21jähriger Mensch in sein Coupee eingedrungen sei, sich auf ihn gestürzt und mit einem stumpfen Instrumente furchtbare auf ihn eingeschlagen hätte. Dann sei er zusammengebrochen. Der hinzugekommene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatieren. Der Mörder, der mit ungeheurer Schnelligkeit gehandelt haben muß, hat seinem Opfer die goldene Uhr mit Kette und die Geldtasche mit Inhalt geraubt. Zur Ausübung seiner Tat hat er nur wenige Minuten gebraucht, denn der Zug fährt die Strecke von Groß-Flottbek bis Klein-Flottbek, auf der die Tat geschah, in nur drei Minuten. In Klein-Flottbek ist der Täter ausgetreten und hat die blutige Hand mit einem blutgetränkten Taschentuch vor das Gesicht gehalten, als ob er Nasenbluten hätte. Den Bahnsteig passierte er, ohne daß die Bahnbeamten Verdacht schöpften. Auf diese Weise ist er entkommen, und bis zur Stunde konnte noch keine weitere Spur von ihm entdeckt werden. Der ermordete Clausen war 37 Jahre alt, hatte Frau und drei Kinder und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.

Für die Züge nach Blankenese zwischen 1 und 4 Uhr ist nur eine Fahrkarte 2. Klasse nach Groß-Flottbek verkauft worden, die der Mörder gelöst haben muß, da Clausen eine Zeitkarte hatte. Das Billet lautete nach Groß-Flottbek. Der Mörder mußte deshalb in Klein-Flottbek eine Nachzahlung leisten. Auch bei dieser Gelegenheit führte er die Blutspuren auf Nasenbluten zurück. Die geraubte Uhr ist eine Savonnet-Uhr mit der Nummer 112,496 nebst Ankerkette. Sämtliche Taschen des Opfers waren umgehängt. Clausen trug offenbar nur wenig Geld bei sich; er war, wie noch bekannt wird, erst morgens von einer Reise zurückgekehrt und ist wahrscheinlich ermüdet auf der Strecke eingeschlafen. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde am Abend ein Mann festgenommen, aber bald wieder entlassen, da er sein Alibi nachweisen konnte.

Die Eisenbahnverwaltung hat in der Untersuchung unter Teilnahme eines aus Berlin eingetroffenen Kommissars folgendes festgestellt: Den Tod des Opfers hat eine große Anzahl Schlägelverletzungen herbeigeführt, von denen allein fünf tödlich waren. Die Uhr nebst Kette und alles Bargeld, mit Ausnahme eines Zehn-pennistückes, waren geraubt. Die Hosentaschen hingen zerrissen heraus. Dagegen befanden sich noch bei der Leiche ein Trauring, ein wertvoller Brillantring und eine wertvolle Bussennadel. Der im Innern stark mit Blut besudelte Zugs des Zuges ist amtlich beschlagnahmt worden. Der Mörder ist offenbar mit voller Ueberlegung zu Werke gegangen. Er passierte nach dem Betreten des Bahnsteiges diesen mit größter Eile, nachdem der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, und bestieg nicht das nächstliegende Coupee, sondern ließ bis zu dem vorn im Zuge liegenden Abteil, in dem Clausen saß. Dort öffnete er die Tür des Abteils und stieg ein. Ueber die Persönlichkeit des Mörders ist noch nichts ermittelt. Der Eisenbahnminister Breitenbach hat auf seine Ergreifung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Bermischtes.

— Der Prozeß des „Hauptmanns“. Der Prozeß falschen „Hauptmanns von Köpenick“ wird voraussichtlich nach die diesjährige Schwurgerichtsperiode beschäftigen. Die Voruntersuchung gegen Voigt nähert sich ihrem Ende und wird vor Ablauf der nächsten Woche bereits abgeschlossen sein. Zur Hauptverhandlung wird ein gewaltiges Zeugenmaterial aufgeführt werden, so daß der Prozeß mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Voigt ist jetzt von seiner Krankheit gänzlich wiederhergestellt. Als besonders bemerkenswert stellt der „L.-A.“ fest, daß Voigt in seinen Schriftsätzen ein gutes, orthographisch richtiges Deutsch schreibt und sogar über einen guten Stil verfügt.

— Aus Südtirol kommen weitere Nachrichten über Schäden, die das Hochwasser hervorgerufen hat. In der Umgegend von Matz sind die Felder arg beschädigt. In Mezzolombardo hat der Nocefluß den Damm in einer Länge von 100 Meter durchbrochen. Gebiete von 3 Kilometer Länge und 4 Kilometer Breite sind überschwemmt. Viele Ortschaften in der Val Sugana stehen unter Wasser. In Nave steht das Wasser 2 Meter hoch. Der Betrieb des Elektrizitätswerkes von Tonale ist eingestellt. Mehrere Häuser sind samt den Geräten und Haustieren fortgerissen. Viele Brücken wurden fortgeschwemmt. Die Felder und Weingärten sind verwüstet. Zwei Personen wurden tot aufgefunden.

— Ein schwerer Eisenbahnunfall wird aus Kastel amtlich wie folgt gemeldet: Freitag früh 5 Uhr 45 Minuten fuhr der Güterzug 6508, von Wombach nach Bischofsheim, auf der Betriebsstation Kastel infolge Ueberfahrens des Haltesignals dem Güterzug 7265, vom Bischofsheim nach Kastel in die Flanke. Lokomotivführer und Heizer des Zuges 6508 tot. Ein Bremser verletzt. Etwa 20 Wagen zertrümmert. Beide Gleise gesperrt. Gleis Kastel-Hochheim voraussichtlich bis 11 vormittags wieder fahrbar. Schuld trifft das Lokomotivpersonal des Güterzuges 6508. Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Schnellzüge werden über Mainz geleitet.

— Ein Hungerkünstler. Aus London. „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Ein Schweizer namens produziert sich in Glasgow als Hungerkünstler. Ist am 37. Tage seiner Abstinenz und dem Kollaps nahe. Sein Arzt hat die weitere Behandlung abgelehnt, da er den Tod für unvermeidlich erklärt. Deanto will sein Programm von vollen 46 Hungertagen absolvieren. Die Polizei wurde um ihr Einschreiten ersucht, weil in England der Selbstmordversuch ein schweres Delikt darstellt.

— Von einem schwarzen Bären. seinem lang 4 jährigen Spielgefährten, wurde zu Billeneuve in Frankreich ein Zwerger in Stücke gerissen. Der Vorfall ereignete sich, als die Zirkustruppe, zu der Zwerger und Bär gehörten, im Eisenbahnwagen untergebracht werden sollten.

— Wegen jahrelanger Urkundenfälschungen und Depotunterschlagungen von gewaltiger Höhe ist einer der angesehensten Rechtsanwälte der Provinz Hannover, v. Harlessen in Alfeld, auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

— Im Dunkeln ist gut munkeln. Ein Verbot der Oberschulbehörde macht in Alfeld viel von sich reden. Es ist allen Kindern verboten worden, die kinematographischen Theater, die dort in der letzten Zeit gleich Pilzen aus der Erde schossen, zu besuchen. Der Grund des Verbots liegt in der Hauptsache darin, daß die Vorstellungen von der „reiferen Jugend“ allzusehr zu Stellbildeins benutzt wurden, eingedenk des Wortes, daß „im Dunkeln gut munkeln“ ist.

— Waffen- und Munitionsdiebstahl-Prozeß. Am 28. November beginnt vor der Posener Straßkammer der bekannte große Prozeß wegen Waffen- und Munitionsdiebstahl. Angeklagt sind Behrend aus Posen, Doll aus Grünberg, sowie elf andere Personen aus Breslau, Görlitz, Berlin, München, Mannheim und Karlsruhe. 270 Zeugen sind geladen. Voraussichtlich beträgt die Dauer der Verhandlungen drei Wochen.

— Zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht in Glatz der Mörder des 10 jährigen Schulmädchens Ida Strauch, Stellenbesitzer Ernst Rentwig aus Seifersdorf. Rentwig hat die Tat eingestanden.

— Einsturz eines Getreidemagazins. In Obajon in Ungarn ist das drei Stöck hohe Getreidemagazin der ungarischen Escomptebank eingestürzt. Bis jetzt wurden ein Toter, ein Schwerverwundeter und mehrere Leichtverletzte aus den Trümmern hervorgezogen. Man befürchtet, daß noch weitere Personen sich unter den Trümmern befinden.

— Ein Großfeuer zerstörte den großen Besitz des Hofbesizers Dreesen in Schulp. 60 Stück Vieh verbrannten. Die täglichen Brände rufen in Norddithmarschen eine wahre Panik hervor.

— Die Meldung über das Familiendrama in Schlegel, Kr. Neurube, ist dahin richtig zu stellen, daß nur der Bergmann Klimel selbst tot ist. Seine Frau und seine Schwiegermutter, auf die er schoß, sind schwer verletzt und sein Sohn ist unverletzt geblieben.

— Beim Brande eines Wohnhauses in Pilsen haben drei Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren so schwere Brandwunden erlitten, daß sie gestorben sind.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie Wolffs Bureau; H. Birk's Telegrafisches Bureau; S. Privatmeldungen.)

W. Wildparkstation, 12. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Abend 9,40 Uhr die Reise nach München angetreten.

W. Berlin, 12. Nov. Gegen den Hauptmann von Köpenick lautet die Anklage des Staatsanwalts nicht auf Raub, sondern auf Betrug.

W. Leipzig, 12. Nov. Das Hilfspersonal der hiesigen Druckereien ist in eine Tarifbewegung eingetreten. Es werden gefordert: 9stündiger Arbeitstag, 25 Prozent Zuschlag auf Ueberstunden, sowie 10prozentige Erhöhung des Wochenlohnes aller Arbeitskategorien. In Frage kommen 1500 Personen.

W. Brüssel, 12. Nov. An der Kirche St. Quantin stürzte ein Dampfer ein, wobei 9 Arbeiter in die Tiefe geschleudert wurden. Zwei von ihnen wurden getötet, 5 schwer verletzt.

H. Tiflis, 12. Nov. Zwischen der Station Dschumath und Santschuthi drangen in einen von Batu kommenden Zug 8 Räuber ein und fielen über die Passagiere der 2ten Klasse her, die sie ausplünderten. Dann brachten sie den Zug zum Stehen, verwundeten 2 Kondukteure und flohen in den Wald.

H. Tiflis, 12. Nov. Bei einer Hausfuchung in der Lehanskitraße explodierte eine im Schrank versteckte Gassenmaschine. 2 Polizisten und ein Hausknecht wurden getötet, 1 Polizeioffizier und 1 Polizeiaufseher verwundet. Das obere Stockwerk des Hauses ist eingestürzt.

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten

Gombrich, 13. Nov. Der Mörder des Betriebsführers auf der Beche Gläuf in Barop, der Heizer Adam Kirsch hat sich der Kölner Kriminalpolizei gestellt. Er führte noch einen Revolver mit scharfen Patronen geladen bei sich.

2. Sattlingen, 13. Nov. Die Polizei entdeckte hier infolge einer großartigen Schießerei eine Gesellschaft von sieben schulpflichtigen Personen, die sich damit beschäftigten, mit ihren Schießwaffen auf Menschen scharf zu schießen. Zwei Personen sind auf diese Weise erheblich verletzt worden; auch erlitt eine der Personen selbst bei der Schießerei schwere Verletzungen an einer Hand. Bei der polizeilichen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Waffen nebst der Munition aus einem hiesigen Geschäft gestohlen worden waren, und zwar unter Auswendung eines Kassiments, das man den Burden kaum zutrauen sollte.

— Essen, 13. Nov. Das Schwurgericht hat den Altmeyer-gesellen Köster, der am 31. Mai in der Herberge zur Heimat in Steele den Arbeiter Kempkes erschoss, zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Bremen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
abend 10 Uhr unsern lieben Vater, Grossvater,
Urgrossvater, Schwager und Onkel, den

Stellmachermeister

Heinr. Burgemeister

nach kurzem Leiden im 96. Lebensjahre zu sich in
die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lerche, Rottum u. Overberge, den 12. No-
vember 1906. 1202

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag
3 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß am 12. d.
Mts. in hiesiger Stadt mit der von der Landesversicherungs-
anstalt Westfalen angeordneten Revision der Quittungskarten be-
gonnen worden ist.

Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach
§ 161 des Invaliden-Versicherungsgesetzes die Arbeitgeber ver-
pflichtet sind, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen,
über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der
Beschäftigung, den Organen der Versicherungsanstalt und ihren
Beauftragten sowie den die Kontrolle ausübenden anderen Be-
hörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und
denselben diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene
Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an
Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur
Erteilung von Auskunft über Art und Dauer ihrer Beschäftigung
verpflichtet.

Die Arbeitgeber und Versicherten sind ferner verpflichtet,
den bezeichneten Organen, Behörden und Beamten auf Erfordern
die Quittungskarten behufs Ausübung der Kontrolle und Verbei-
rathung der etwa erforderlichen Verfügungen gegen Verschlei-
mung auszuhandigen. Sie können hierzu von der Ortspolizei-
behörde durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 150 Mark
angehalten werden.

Die Quittungskarten, Aufrechnungsberechnungen, Dienst-
bücher sind möglichst auf der Arbeitsstelle bereit zu halten.

Kamen, den 3. November 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Aufsehen erregende Neuheiten! Stauend billige Preise! Harmonikas mit Cymbalgeläute



Die seit 1897 bestehende
Harmonika-Fabrik von
Severing & Comp.
Neuenrade i. Westf., No. 54
versendet per Nachnahme
ihre vorzüglichen Konzert-
Zug-Harmonikas mit prächt-
igem Orgelton, offener
Klavatur mit Uhrfeder-
Stahl und in Qualität
A-Jaxstimmen, u. leisten
wir für deren Haltbarkeit und alle vorkommenden Fehler, welche
auf Mängel in der Konstruktion und schlechtes Material zurück-
zuführen sind, nicht 12 Monate, sondern unbeschränkte Garantie.
In 2chörig, 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 50 Stimmen, M. 4.50, in Stahl M. 5.50
" 4 " 10 " 4 " 2 " 30 " 6.00 " 7.50
" 6 " 10 " 6 " 2 " 30 " 7.50 " 9.50
" 8 " 10 " 8 " 2 " 30 " 11.50 " 15.00
" 2reihig, 21 " 2 " 4 " 108 " 10.00 " 13.00
Cymbalgeläute, wie Abbildung, mit Schellen und Becken zur Beglei-
tung beim Spielen, welches an jedes Instrument angebracht werden
kann, nur 50 Pfg.; 1 Glocke nur 30 Pfg. Bessere 1., 2., 3- und 4reihige
Kunstinstrumente nach Katalog. Columbia-Gitarre-Zither mit
5 Akkorden, 41 Saiten und 20 Noten nur M. 7.50, mit 6 Akkorden, 49 Saiten
und 20 Noten nur M. 9.00. Ferner Drehorgeln, Phonographen, Polyphons,
Violinen, Klarinetten, Flöten, Signalkörner, Gitarren, Mandolinen zu stauend
billigen Preisen nach Katalog, welcher jedermann umsonst zugesandt
wird. Christbaumgeläute „Engelstöne“ mit 6 prachtvollen Engeln
nur 90 Pfg., selbstdrehender Nickel-Christbaum-Unteratz m. 2 selbst-
spielenden Weihnachtsspielern nur Mark 11.00
franko, stauend billig, noch
nie dagesenen. Prachtvolle
Weihnachtsgeschenke für jung
und alt. Reparaturen sämt-
licher Musikinstrumente
werden sauber und billigst
ausgeführt. Verpackung
und Kiste wird nicht
berechnet. Porto 50 Pfg.



Shampoo mit schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt
übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Kopfboden,
verhindert Haarausfall und gibt wenigstens ein volles Aus-
sehen. Zum Selbstshampoonieren millionenfach bewährt. Ver-
langen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“,
es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit Vollshampoon
20 Pfg., in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleinig. Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin W. 15.



Santfrankheiten

aller Art empf. Arzt
Autor. v. Herber. Dr. Obermeyer's Herba-Seife
Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parf. ver. Städt 50 Pfg. u. 1 M.

Grundstück-Verkauf Westick.

Mein im Jahre 1893 neuerbautes, massives
Wohnhaus mit Stallung und 130
Ruten Gartenland
bin ich willens zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich an mich wenden. *1200
Westick 43c. Aug. Brandt.

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen
und
konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 21.



Einzig grösste Auswahl am Platze!
von 10 Mk. an — in nur soliden Fabrikaten.
1183i C. Müller, Kamen.



als jedes andere Metall-Putzmittel.

Große Auswahl in Porzellan- und Glaswaren,

als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Likör-Service
u. u.

vorrätig bei
J. Brombach, Kamen.

Kisten

jeder Art von den Grössten bis zur Kleinsten,
fertig und in Teilen, Holz, Holz, Trockenrahmen
etc. empfiehlt billig C. J. Becker, Köln-
Nippes. Dampfsäge- und Kistenfabrik. h6020

Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen
wischen ihre Schuhe mit
Galop-Creme
Pilo.
Zu haben bei:
Brombach, J.
Diening, C.
Jakobi, H.
Kötter, W.
Mittendorf, Hch.

Ungeziefer im Kopfsaar ent- fernt die ächte Parasiten-Seife „Loreley“,

von Hahn & Hasselbach, Dresden,
absolut gefahrlos à Stk. 50
In Kamen: Adler-Apothek.

100 bis 200 Mark Verdienst
bietet sich ev. vor Weihnachten
bestimmt H. Herrn od. Dame
jed. besseren Berufs, durch
den Vertr. entzück.-silberart.
Aluminium-Artikel. Interess.
Katalog und Muster bewirken
spielend leichten Verkauf.
Grossart. Geschenk-Artik. Wer
sicht — kauft! Wer probirt —
lobt! 1000 Anker. Ford. Sie
sofort Off! (Annonce ersch.
nur 1 mal) Ohne Berufsang. Papier. Vornehm.
reich-lohnend. Nebenerw. Angest. u. Beamte all.
Art. Damen etc. 1 einz. Vertr. erh. jäh. 1000 M. Prov.
Aluminium-Herzog. Erfurt, Karthaus.
Spez. Fabr. von Viktoria-Aluminium.

Wirtschafts-Uebernahme

„Zum Reichsadler“.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und
Umgebung zur gefäll. Kenntnis, dass ich die

Gast- und Schenkwirtschaft

Bahnhofstr. No. 40 hieselbst, Eigentum der
Lindenbrauerei Unna, übernommen habe. Es soll mein
Bestreben sein, nach Kräften meinen Gästen gerecht zu
werden. Das Haus ist in- und auswendig renoviert,
sodass es allen Anforderungen entspricht. Schöne
Gartenanlagen, sowie Stallung zum Ausspannen
vorhanden. 11105

Zu recht regem Besuch ladet ergebenst ein

Johann Wilhelm Bunghardt.

Eröffnung Montag den 12. November.

Grfinder.

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar
und 15% vom Reingewinn für eine
neue gewinnbringende
Erfindung oder Idee.
Offerten erbeten an Patent-Bu-
reau Rich. Kompe, Dresden,
A., Annenstraße 47. 1201

Herren-Anzüge

reinigt, färbt schnell u.
billigt 653
Färberei Gallusche,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weisse, sam-
metweiche Haut und blendend schöner
Teint. Alles dies wird erreicht
durch die echte
Stedenperfer-
Siliennmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebent
mit Schutzmarke: Stedenperfer.
à St. 60 Pf. bei W. Felting. 1118

Massage

von großem Erfolg bei fast sämtlichen
inneren und äußeren Krankheiten.

Spezialität:

Vibrations-Massage

mit den neuesten Apparaten. Komme
3 mal wöchentlich nach Kamen
Gefäll. Bestellungen bitte ich an Herrn
Fabrikanten Klein, Unnaer Chaussee
zu richten. 11182

Herm. Schulten, Dortmund,
Münsterstraße 35.

Ein tüchtiges Mädchen

für Haus- u. Küchenarbeit zum
1. Februar 1907 gesucht.
Meldungen in d. Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

466 3123

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 29. Oktober bis 5. November 1906.

Auf dem internationalen Getreidemarkte waren in der abgelaufe-
nen Berichtswoche Preisbefestigungen unternehmbar. In Deutschland
zeigte die Marktlage allerdings keine wesentliche Veränderung. Wenn
auch das Angebot, besonders in Süddeutschland sich schon stärker
bemerkbar machte, blieb es doch im allgemeinen so gering, daß
die Preise sich durchweg gut behaupten konnten. Beiträgen mußten
naturgemäß zu einer festen Stimmung für die Rheingegend der
trotz des regnerischen Wetters in den letzten Tagen immer noch
nicht gebesserte Wasserstand, sowie im allgemeinen auch die noch immer
nicht geklärte Lage der Elbschiffer, die größere Anlieferungen ver-
hindert. Weizen konnte überall zu unveränderten Preisen aus dem
Markte genommen werden und auch in Berlin auf anregende amerika-
nische Depeschen hin und bei den äußerst gering bleibenden Ab-
ladungen aus dem Inlande für Dezemberlieferung um 1,25 Mk.
gewinnen. Auch für Roggen waren dieselben Verhältnisse ent-
scheidend. Die Mähten zeigten sich in der Erwartung stärkerer Zu-
wuhren in den nächsten Wochen nicht geneigt, größere Ankäufe vor-
zunehmen. Ruffische Qualitäten wurden wiederum zu bis 2 Mark
ermäßigten Preisen angeboten und fanden teilweise auch willige Auf-
nahme. Hafer begegnete überall einer lebhaften Nachfrage, die
vielfach sogar in dem vorliegenden Angebot keine Befriedigung fand,
so daß die Preise durchweg sich erhöhen konnten. Im Brau-
gerstengeschäft ist noch die alte, seit Wochen bereits beobachtete
Situation vorherrschend geblieben. Gute Qualitäten, die doch immer
verhältnismäßig nur in geringen Posten auf die Märkte kommen,
finden schrankenlos Absatz. In Süddeutschland ist allerdings eine nach-
gebendere Haltung der Warenbesitzer unternehmbar. Futtergerste und
Mais sind stark gefragt, zumal die Ankünfte von La Plataware nur
gering bleiben und die Meldungen aus Argentinien nicht recht be-
friedigend waren. Im Mehlhandel äußerte sich keine veränderte Stim-
mung. Aus Anlaß der steigenden Frachten sind die Mähten in
der Rheingegend in ihren Ankäufen etwas zurückhaltender geworden.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an den
nächstbenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber
der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Münster	(—)	(—)	(—)
Königsberg	170	153 1/2 (+1 1/2)	158 1/2 (+1 1/2)
Berlin	178	160 1/2 (+1 1/2)	171 (+1)
Leipzig	180	171	171
Hamburg	176	164	176 (+1)
Hannover	174	164	170
Düsseldorf	185	170	172 (—2)
Köln	180	166	170
Mannheim	193	171	176
Strasbourg	195	177 1/2	185
Frankfurt a. M.	184	170	175
Stuttgart	192	180	175 (+5)
Wien	205	191	172 (—4)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 178,25
(+1,25) Budapest April 125,65 (—0,75) Paris November
188,10 (—0,70) Liverpool Dezember 145,30 (+0,20) New-York Dezem-
ber 128,70 (+2,55) Roggen: Berlin Dezember 159,75 (+1,1)
Hafer: Berlin Dezember 157,75 (+1,50).

Druck und Verlag von C. Man in Hörde.

Kamener Zeitung

Volkshreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 136.

Dienstag den 13. November 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Zusammentritt des Landtages ist nach offizieller Mitteilung erst für Januar zu erwarten, doch soll er, um die rechtzeitige Fertigstellung des Stats zu sichern, so früh als möglich erfolgen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der Landtag bereits am 8. Januar, dem ersten Dienstag nach Neujahr, eröffnet werden wird.

(„Krisenlatzsch“.) Die „Nordb. Allg. Zeitung“ schreibt an der Spitze ihrer Sonnabend-Nummer: Gleichzeitig mit der von uns veröffentlichten Zurückweisung grundloser Gerüchte über eine sogenannte Entlastung des Reichstanzlers ist in einem freisinnigen Blatte ein Artikel erschienen, worin der Krisenlatzsch neu behandelt und der Chef des Generalstabs, General v. Moltke, unter handgreiflich falschen Behauptungen über seine Person und unter Wiederaufwärmung einer längst als unwahr gekennzeichneten Anekdote aus dem „Simplizissimus“ als Nachfolger des Fürsten Bülow genannt wird. Man kann es nur als das schärfste Verurteilen, daß der Name eines Generals, der als Solcher dem politischen Getriebe völlig fern steht, ohne den Schatten eines Grundes in tendenziöser Weise und in unbestimmten Wendungen als „kommender Mann“ in den politischen Tagesstreit gezogen wird. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte über den Chef des Generalstabes der Armee jeder tatsächlichen Unterlage entbehren.

Herzog Ernst August von Cumberland und dessen Sohn Prinz Georg Wilhelm wurden am Donnerstag nachmittag in Wien vom Kaiser Franz Josef

in besonderer Audienz empfangen. Es liegt nahe zu vermuten, daß die braunschweigische Thronfolgefrage Gegenstand dieser Audienz gewesen ist. Prinz Georg Wilhelm ist der ältere Sohn des Herzogs von Cumberland, während für die Nachfolge in Braunschweig der jüngere Sohn präsentiert worden war.

Zum Kampf um den polnischen Religionsunterricht meldet der „Rech“ in Gnesen. Der Landrat des Kreises Mogilno entsetzte achtundvierzig Gemeindevorsteher, Schulvorstandsmitglieder und Gemeindegewählten ihrer Ämter, weil sie ihren Kindern in der Religionslehre deutsche Antworten verboten hatten.

Torpedobootsunfall. Nach einem Telegramm aus Kiel wurde das Torpedoboot „S 122“ von dem Kreuzer „Hamburg“ an der Steuerbordseite angerannt und sehr schwer beschädigt. Das Boot wurde in die Werft gebracht, wo die sofort in Angriff genommene Reparatur etwa 8 Tage in Anspruch nehmen wird.

Weil sie während des Manövers einen Sergeanten geohrfeigt und mit dem Seitengewehr niederschlugen, wurden die Infanteristen Otto Fischer und Thomas Fischmann von dem Kriegsgericht in München zu 2 1/2 Jahren bzw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Verband der sächsisch-thüringischen Weberien, dem 243 Betriebe mit 20000 Arbeitern angehören, beschloß in seiner Vorstandssitzung, eine einheitliche Lohnerhöhung von 5 Proz. ab 1. Januar 1907 eintreten zu lassen. Der Frieden in der Textilindustrie scheint hierdurch auf längere Zeit gesichert zu sein.

Ausland.

Russland.

Ueber den Bombenanschlag, der bei der Station Rogow auf einen Postzug verübt wurde, wird noch

gemeldet, daß kurz vor der Einfahrt des Zuges eine bewaffnete Bande von etwa 60 Mann sich der Station bemächtigte. Als der Zug hielt, wurden drei Bomben geworfen und gleichzeitig ein Gewehrfeuer auf den Wagen, in dem sich die Militärwache befand, eröffnet. Der Zug traf um 2 Uhr nachts in Warschau ein und führte 14 Verwundete mit sich. Sämtliche Passagiere wurden untersucht, zwei verhaftet.

Einem weiteren Privatbericht über den Ueberfall auf den Postzug entnehmen wir folgendes: Als der Zug auf der Station stehen blieb, besetzten drei wohldisziplinierte und ausgerüstete Abteilungen mit roten Fahnen alle Zugänge zum Bahnhof und eröffneten aus den Fenstern des Bahnhofgebäudes mit Mauersegewehren ein lebhaftes Feuer auf den Postwagen und den der Militärbehörde gehörigen Wagen. Gleichzeitig wurde gegen diesen Wagen eine Bombe geschleudert, die mit furchtbarem Getöse explodierte und den ganzen Wagen zerstörte. Die darin befindlichen 16 Soldaten wurden teils sofort getötet, teils flüchteten sie schwerverletzt auf das freie Feld, wo sie später aufgefunden und nach Warschau gebracht wurden. Während zwei Abteilungen der Räuber unaufhörlich feuerten, bestieg der Rest den Postwagen und räumte, nachdem die drei Postbeamten unschädlich gemacht worden waren, den ganzen Wagen aus. An Bargeld und Wertpapieren fielen den Leuten über 1 Million Rubel in die Hände; der genaue Wert konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schutzwagen ist vollständig zerstört, der Postwagen wie ein Sieb von Kugeln durchlöchert. Nach der Tat verschwanden die Räuber in den benachbarten Wäldern; sie werden von Kosaken verfolgt. Von den Passagieren des Zuges wurde niemand verletzt. Getötet wurden ein Gendarmier-Untersoffizier und fünf Soldaten. Zwölf Soldaten wurden schwer verwundet. In der Bahnhofshalle sind sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert und Türen und Fensterrahmen durch Kugeln beschädigt.

In die Verbannung geschickt.

Prinz Joachim Albrecht von Preußen wird, wie schon berichtet, mit dem nächsten Steamer die Reise nach Südafrika antreten, um dort, fern von Madrid, über das Menschenschicksal im allgemeinen und das Schicksal preussischer Prinzen im Speziellen nachzudenken. Im rauben Kriegerhandwerk soll er die Stunden der Liebe, die er am Kronprinzenerben verbracht hat, vergessen, und wenn er geläutert durch tiefes Nachdenken darüber, daß preussische Prinzen mit kleinen Theaterprinzessinnen nicht zusammenkommen können, weil die Standesunterschiede, die zwischen ihnen liegen, viel zu tief sind, einst zurückkehren wird, tiefgebräunt von der Sonne Afrikas, so wird er jene Charaktertiefe besitzen, welche ihn einst tief beklagen lassen wird, daß er sich heute tief unglücklich fühlt. Bei weniger hochgeborenen Leuten hat sich das Mittel einer zeitweiligen Entfernung von dem Gegenstande ihrer Liebe gar wunderbar bewährt. Wenn sie nach einigen Jahren diejenige wiedersähen, um derentwillen sie sich schwer kompromittiert haben, kommen sie gar nicht aus dem Staunen heraus, wie Gott Amor sie einst so verblenden konnte. Prinz Heinz in „Alt-Heidelberg“, der in zwei Theaterjahren die Menschheit zu Tränen rührte, wurde sehr pikiert gewesen sein, wenn er seine kleine Kellnerin nach 10 Jahren mal wiedergesehen hätte. Er würde es nicht begreifen haben, wie ihm dieses hausbackene Geschöpf mit den ordinären Allüren einst schlaflose Nächte und aufregende Tage verursachen konnte.

Und so geht es vielen anderen Männern mit den lieblichen Gegenständen der Wahl ihrer Liebe. Eines Tages wird der Prinz sich glücklich schätzen, daß eine energische Hand ihn aus den Armen seiner Angebeteten in die Arme der kämpfenden Truppen verlegt hat. Denn außer der geschiedenen Baronin von Liebenberg mit dem unbezahlten Titel, hat sich die ganze Welt über dieses Liebesidyll entzweit. Es gibt nämlich auch Unterschiede in Bezug auf die Wahl der Liebesobjekte. Wenn Fürst Leopold von Anhalt-Desau die Apothekersochter Amelie freite, so freute sich die Welt darüber. Wenn aber... na, reden wir nicht darüber!

Die Berliner Lebenswelt wird sehr betrübt sein, den sympathischen Prinzen, der in allen Kreisen der Bevölkerung, mit Ausnahme der ganz hochstehenden, sich großer Beliebtheit erfreut, in diesem Winter vermissen zu müssen! Aber gerade in diesen Kreisen wird man womöglich davon berührt sein, daß es einer routinierten Künstlerin nicht gelungen ist, einen braven Mann und preussischen Prinzen in ihre Netze zu verstricken.

Eine mysteriöse Schmuckgeschichte.

Auf den französischen Schlössern rumort es jetzt von mysteriösen Geschichten. Zur Halsbandgeschichte der Gräfin Robellec, in welche ein russischer Staatsrat verwickelt war, und zu dem Einbruch im Schloß des Barons Rothschild zu Chantilly, ist jetzt eine dunkle Verlehnaffäre hinzugekommen, die an Wit und Ernst ihre beiden Vorgänger weit übertrifft. Die Geschädigten sind die schöne Schauspielerin Juggene Demay und ihr Freund Bischof, die mit Gütern reich begabt sind. Das Paar verbringt den Spätherbst auf dem Schloß Gevres le Duc. Fräulein Demay gehört wohl nicht zu den gelehrtesten,

aber zu den geliebtesten Schauspielerinnen der Seinestadt. Sie hat außer ungezählten Männerherzen Diamanten und Perlen erobert, und da der Amerikaner Bischof ihre kostbaren Wünsche um ein beträchtliches zu vermehren schien, schenkte sie ihm ihre Liebe. So leben nun beide glücklich in ihrem Tuskulum.

Herrn Bischof darf man aber beileibe nicht zu jenen Dankeswahlen, die Frauengunst mit dem vollgepöbelten Geldsack erlaufen. Man hätte da dem einsigen Cowboy, der Amerika durchquerte und die blutrünstigsten Abenteuer erlebte, schweres Unrecht. Dieser Mann, der heute über ein Monatseinkommen von 100000 Dollars verfügt, ist in gewissem Sinne ein Original. Im Staate Massachusetts trat er als kampflustiger Jüngling ins Leben, stieß bis zu den Zähnen bewaffnet; er schlug sich auch tapfer durch, machte seine Millionen, wie es im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten nun einmal Brauch ist; aber Lust und Freude an Besitzungen des Pärmenmenschen gab er nicht auf.

Sein Schicksal zu Gevres le Duc ist der Schauspieler seltsamer Vorgänge, die um den Freund der schönen Demay ein mysteriöses Dunkel gesponnen haben. Herr Bischof hat zum Beispiel die humane Gesplogtheit, Kagen für schweres Geld aufzukaufen und seiner Handwerke vorzugeben. Zu sehen, wie die Tiere erwürgt und aufgefressen werden, bereitet dem Amerikaner ein königliches Vergnügen. Vor kurzem kam Herr Bischof auf einen ganz absonderlichen Einfall. Er ließ gelegentlich eines Gastmahls das Gekochte der eigentlichen Bedienung elektrifizieren und ergötzte sich daran, als die Eingeladenen bei Beährung des Besticks erschreckt zurückfuhren. Nachdem er sich an den Tantalusqualen seiner Freunde gehörig ergötzt hatte, ließ der freundliche Hausherr das Gekochte wegnehmen.

Was erzählt man sich nicht alles von dem reichen Bischof, der bei jeder Gelegenheit für Kunst und wohltätige Zwecke namhafte Summen spendet! Seine Freundin Jeanne Demay besitzt alle Reize und entzückenden Fehler einer schönen Frau. Ordnungssinn ist eine ihrer schwächsten Seiten. Sie verliert täglich irgend eine Kostbarkeit, und täglich findet die treue Kammerzofe, eine Italienerin, das Kleinod, dessen Verlust Fräulein Demay sehr schnell auf das Sündenkonto des Hausherrn setzt. Es gibt dann erregten Streit, der gewöhnlich in ruhrenden Veröhrungsgezen seinen Abschluß findet. Nicht selten kommt es vor, daß ein kostbarer Kamm oder ein Ohrring spurlos verschwindet. Herr Bischof telegraphiert dann sofort nach Meaux, der nächsten Kreisstadt, man durchhöbert vergebens das Schloß, und eines Morgens bringt die Kammerzofe den verloren geglaubten Gegenstand, der in irgend einer Klehrkiste gelegen hatte.

Diesmal i fider glückliche Fall nicht eingetreten. Fräulein Demay legte abends ihre Ringe, deren Perlen allein den Wert von 60000 Francs besitzen, auf ein Kästchen ihres Schlafzimmers. Zu der Frühe waren sie verschwunden. Die Möglichkeit, daß ein Dieb außerhalb des Hauses den Raub ausgeführt haben könne, ist ausgeschlossen. Seit mehreren Tagen ist das Schloß von Polizeibeamten besetzt, die ununterbrochen Verhöre mit den in Haft genommenen Bediensteten, hochnotpeinliche Visitationen und unermüdete Hausdurchsuchungen anstellen. Das gasliche Schloß von Gevres le Duc ist der Sitz eines Gerichtes geworden. Dazu kommt, daß Herr Bischof und seine Freundin Verdächtigungen ausgesprochen haben, denen leider jede Begründung fehlt. Die Polizeibeamten sind bis in die tiefste Nacht beschäftigt und unterstehen den Weisungen des Paares, das seine ganze Zeit der mysteriösen Affäre widmet. Und das ist der neueste „echt Pariser“ Fall.

Mannigfaltiges.

Sechs Söhne gleichzeitig beim Militär hat der Handelsmann Gädlich in Jreburg in Thüringen. Er ließ sich mit ihnen photographieren und sandte ein Bild dem Kaiser. Der Monarch dankte und schenkte 100 Mark.

Eine ideale Hauseinrichtung wird in Neuport eingerichtet werden. Das Gebäude bedarf keines Schornsteins, da die Elektrizität Kohle und Gas ersetzt. In den Küchen werden elektrische Defen aufgestellt, und alle Räume werden elektrisch geheizt. Die Türen öffnen und schließen sich auf den Druck eines elektrischen Knopfes hin, die Waschküche ist mit allen möglichen elektrischen Vorrichtungen versehen; sogar die Rasenwalzen für den Garten werden mit Elektrizität betrieben. Durch Elektrizität werden auch bei Einbrüchen Alarmzeichen abgegeben.

Ein schönes Vermächtnis ist der Stadt Augsburg zugefallen. Der vorige Woche an einem Krebsleiden verstorbenen Rechtsrat Rester hat fast sein ganzes Vermögen, 140000 Mark, der Stadt vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals zur Verschönerung der Stadt verwendet werden sollen.

Gestiftet wurden von dem königlichen Geheimen Medizinalrat Herrn Professor Dr. Fürbringer in Berlin 1000 M. zur Verteilung an die Hinterbliebenen bzw. nächsten Angehörigen der mit seinem Sohn, dem Leutnant Fürbringer, in Südafrika gefallenen Schutztruppenangehörigen.

Von ungeheuren Meteoren, die in der vergangenen Woche auf hoher See niedergegangen sind, berichten in Neuport ankommende Schiffe. So sah der erste Offizier des deutschen Dampfers „Brasilia“ in kurzer Entfernung von dem Schiff einen Meteor ins Meer stürzen, dessen Durchmesser er auf fünf Meter schätzte. Als es das Wasser erreichte, schossen große Dampfswolken zum Himmel. Außerdem beobachtete er drei kleinere Meteore, die kurz hintereinander in die See fielen.

Vom Schneesturm überrascht wurden beim Durchqueren der Pyrenäen in der Nähe von Guesca acht junge Leute. Sie liegen unter Lawinen begraben. Rettungsarbeiten wurden organisiert, blieben aber erfolglos.

Ueber einen Eisenbahnunfall meldet der Draht aus Halle: Am 7. d. Mts. abends 11 Uhr überfuhr ein Güterzug von Kassel das Haltesignal bei Zweigstation X und fuhr auf den Pressbod. Die Maschine, der Packwagen und 2 Güterwagen entgleisten. Der Schaffner Sander ist tot, der Zugführer Filler verletzt; beide sind aus Halle.

Ein Familiendrama hat sich in der Nähe von Dessau abgespielt. Im Dorfe Kleinwülfnitz im Kreise Köthen erschoss eine Frau Blauge ihr zweijähriges Söhnchen, verwundete ihr einjähriges Töchterchen schwer und erhängte sich. Sie wurde abgeschritten und ins Krankenhaus gebracht. Der Grund ist Verzweiflung über den Tod ihres Mannes.

Österreich-Ungarn.

— (Die Wahlreform in Österreich.) Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte die zweite Lesung der Wahlreform vorlage fort, die den Wählern des Kaiserstaats das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht beschaffen soll. Die Debatte wurde durch eine großangelegte Rede des Ministerpräsidenten Freiherrn von Beck auf ein hohes Niveau gehoben. Der Ministerpräsident warf einen Rückblick auf die Verfassungsentwicklung Österreichs und erinnerte an die bedrohlichen Folgen, welche der Mangel eines organischen Zusammenhangs zwischen den breiten Schichten der Bevölkerung und der parlamentarischen Vertretung der letzten 40 Jahre gezeigt habe sowie an den wachsenden Radikalismus, namentlich auf nationalem Gebiete, der schließlich zu einem fast völligen Stillstand des verfassungsmäßigen Lebens Österreichs geführt habe. Durch die Vertiefung und Erweiterung der Volksrechte müßten die weitesten Kreise des Volkes an die staatlichen Interessen geknüpft werden. Es sei eine gute Vorbedeutung für das Werk, führte Herr v. Beck weiter aus, daß es auf den Fundamenten einer nationalen Verständigung ruhe. „Mag die Schöpfung des Ausschusses mehr oder weniger vollkommen sein, eines ist gewiß, wir haben keine andere Wahl, wir haben den Rubikon überschritten und können nicht mehr hinter den Rubikon zurückkehren (lebhafter Beifall), denn das Scheitern dieses Werkes wäre gleichbedeutend mit einem Trümmerfeld, welches das Grab der kostbarsten und wertvollsten Interessen wäre.“ Der Ministerpräsident schloß mit dem Ausdruck der zureichenden Hoffnung, daß Österreich durch die Ausgestaltung des Wahlrechts an seiner inneren Kräftigung gewinnen werde, und daß die Vermehrung der politischen Rechte eine neue Klammer für das Gelingen des Staates und ein neues bindendes Band für seine Völker und seine Dynastie sein werde.

Italien.

— Das Programm der italienischen Regierung wurde am Donnerstag zu Catania auf einem dort abgehaltenen Bankett, dem die Minister Majorana, Tittoni, Massimini und Rava sowie zahlreiche Senatoren und Deputierte beizuhnten, vom Schatzminister Majorana in längerer Rede dargelegt. Majorana betonte zunächst, daß die Bildung des Kabinetts in bemerkenswerter Weise zur sofortigen Herstellung des parlamentarischen Gleichgewichts und zu einer seit langem nicht in gleicher Weise erlebten intensiven gesetzgeberischen Arbeit geführt habe. Unter den Ergebnissen der letzteren hob der Redner namentlich die Rentenkonvention hervor, welche das größte seit der Einigung Italiens vollbrachte Werk sei. „Was die Armee betrifft“, so erklärte der Minister, „so wird die Regierung beantragen, die gegenwärtigen außerordentlichen Ausgaben auf zehn weitere Jahre zu erstrecken und sie von sechszehn auf zwanzig Millionen jährlich zu erhöhen, um die Umwandlung der Artillerie zu vervollständigen. Die gegenwärtigen Grenzen der ordentlichen Ausgaben des Kriegsbudgets bleiben unverändert. Die erwähnte Ausgabenvermehrung darf keinerlei Beeinträchtigung über die internationale Lage erwecken. Wir brauchen niemals den Gedanken einer Beschleunigung der militärischen Maßnahmen aus Besorgnis vor einem Kriege zu erwägen. Die vom Minister Tittoni abgegebenen Erklärungen, die er im Parlamente genauer erläutern wird, versichern die Erhaltung des Friedens. Unsere Rüstungen zielen darauf ab, den technischen Fortschritten zu folgen, wie es die anderen Nationen tun.“

Frankreich.

— (Die Lichter am Himmel ausgelöscht.) In der französischen Deputiertenkammer hat der neue Arbeitsminister Viviani sein Debüt absolviert, und zwar mit glänzendem Erfolge. Zur Beratung stand die Kreditforderung für das neue Arbeitsministerium. Mehrere Redner warfen dem Ministerpräsidenten vor, er habe mit der Schaffung dieses Ministeriums als Anarchist gehandelt. Darauf nahm Arbeitsminister Viviani das Wort. Er führte aus:

Das Arbeitsministerium sei gebildet worden, um die Gesetzgebung betreffend die Arbeiter zusammenhängender zu gestalten und um einen sozialen Akt, ein leuchtendes Symbol der Politik zu vollenden. Der Minister fügte hinzu, daß er durch Taten das Vertrauen der Arbeiter gewinnen werde. (Beifall links.) Seine Pflicht sei es, die Bedürfnisse der Arbeiter voranzuführen, und ihnen die Freiheit zu erhalten. Er werde den Wirkungskreis der Fachvereine erweitern. Auf jeden Fall sollten die Arbeiter wissen, daß ihre Emanzipation nicht durch Katastrophen, sondern durch ständiges Bemühen erreicht werde. (Beifall.) Er werde vor dem Senat die Forderung der Arbeiter betreffend Einführung des Zehnstundentages befürworten. Er glaube, daß das Kollektivrecht das individuelle Recht nicht auflösen müsse. (Anhaltender Beifall.) Redner fährt fort: Der Kampf zwischen den vom Glücke Begünstigten und denen, die ihr Glück schauen, wird weniger durch menschliches Handeln, als durch die latente Macht der Dinge geschlichtet werden. Wir haben durch unser antilettalisches Werk die Lichter am Himmel, dessen Richtigkeit wir zeigten, ausgelöscht. Doch das Werk ist damit noch nicht vollendet, wir stehen erst an seinem Anfang. (Lebh. Beifall.) Viviani schließt seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Sozialisten und Republikaner, mitzuarbeiten an den sozialen Reformen.

Der Rede folgte ein Beifallsturm. Der Minister wurde lebhaft beglückwünscht, besonders von Clemenceau. Die Linke beantragte den öffentlichen Anschlag der Rede. Der Antrag wurde mit 368 gegen 129 Stimmen angenommen. Die Forderungen für das Arbeitsministerium gelangten mit 512 gegen 20 Stimmen zur Annahme.

Westfalen und Rheinland.

?(Dortmund, 10. Nov. (Verschiedenes.) Der Unfall bei dem Brande in den oberen Etagen des Kaufhauses Rose & Co. entstand auf folgende Weise: Als die Berufsfeuerwehr mit der großen Rettungsleiter eine Drehung machte, kam diese mit der elektrischen Leitung der Straßenbahn in Berührung. Der Strom wurde durch die Eile der Leiter abgelenkt und traf den unten an der Kurbel stehenden Feuerwehmann Timmermann, der

sofort leblos zu Boden fiel. Die sofort unternommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Das Schöffengericht verurteilte den mit Buchhaus vorbeistrafen Schloffer Jakob Albert von hier zu 4 Monaten Gefängnis und verfügte seine sofortige Verhaftung. Albert hat seit Frühjahr dieses Jahres in Köln und Dortmund besonders in Wirtschaften mit Spielmarken statt Zehnmarkstücken Zahlungen geleistet; natürlich gelang ihm seine Absicht nicht immer, aber in solchen Fällen hatte er die Ausrede, er habe sich geirrt, und zahlte schnell mit einem richtigen Zehnmarkstück.

Kirchderne, 10. Nov. (Tot aufgefunden.) Auf eigenartige Weise kam der Anstreichermeister Schulte-Mäters zu Tode. Donnerstag wurde die Gemeindevirtschaft am Bahnhof eröffnet. Sch.-M., der dabei des Guten zuviel genossen hatte, geriet auf dem Nachhausewege in den Chausseegraben. Freitag morgen wurde er tot darin aufgefunden. Er ist wahrscheinlich den Ersticken gestorben.

Ueberruhr, 10. Nov. Eine seltene Energie bewies der dem Bürgermeister von Röhndorf ganz unähnliche Bürgermeister von Ueberruhr. Als zwei Burchen aus Dorst in der hiesigen Gemeinde sich auf offener Straße im Revolverfechten übten, wurden sie von dem dem Weges kommenden Gemeindevorstand verstoßen, am Bahnhof eingekerkert und, da sie sich weigerten zu verhaften, verhaftet. Der Herr Bürgermeister hatte anfangs keinen leichten Stand, da die Burchen sich widersetzten. Er sah jedoch beide am Genick, buckte sie zur Erde und hielt sie so lange in dieser Lage, bis sie den Widerstand aufgaben. Den Ueberrührern Rowdies diene diese Lektion zur Lehre.

?(Bochum, 10. Nov. (Sattenmord.) Der Bergmann Bohle hat in einem Anfälle von Raserei seine Frau mit dem Beil erschlagen. Der Grund zu der Tat ist in dem schlechten Lebenswandel der Frau zu suchen.

Boat bei Dattingen, 12. Nov. (Tod durch Ueberrfahren.) Donnerstag abend wurde der Schloffer Martin Martens von hier zwischen Dattingen und Lunden von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und so schwer verletzt, daß er, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, im Krankenhaus verschied. Martens war 33 Jahre alt; er hinterläßt Frau und drei unverheiratete Kinder. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Münster, 12. Nov. (Diebische Hausburchen.) In einem hiesigen Hotel fanden morgens die beiden Hausburchen ihren Herrschaft auf dem Sofa schlafend vor. Da sie bei ihm einen größeren Geldebetrag vermuteten, raubten sie ihm, dem „Besten“, 1000 Mark. Die Diebstahlschuldige, konnte aber noch am hiesigen Bahnhof von der Kriminalpolizei verhaftet werden. Er hatte sich bereits ein Bilet nach Dortmund gelöst. Der andere Mitschuldige machte sich durch eine Aeußerung verdächtig. Der Polizei räumte er ein, von seinem Kollegen 150 Mark erhalten zu haben. Das gestohlene Geld ist wieder zur Stelle geschafft. Die Verhafteten stehen noch im jugendlichen Alter.

?(Elberfeld, 10. Nov. Betrügereien mit einer Eisenbahn-Rückfahrkarte.) Obgleich Hannover beging in Ohligs bei Solingen im Juli ds. Js. d. r. Eisenbahn-Bahnsteigassessor Bernhard Wirth und dessen Hauswirt, der Fensterputzer Gustav Hagemann. Ein Reisender hatte Barth, der in Ohligs Bahnsteigassessor dienste tat, aus Versehen statt einer anderen Karte eine Rückfahrkarte Ohligs—Hannover gegeben. Barth hatte sie in die Tasche gesteckt und einige Tage darauf Hagemann, der in Hannover zu tun hatte, überlassen. Hagemann fuhr darauf vierter Klasse nach Hannover hin und kam nach vier Tagen zweiter Klasse mit einem Schnellzuge zurück. Das fiel einem andern Schaffner auf, der ihn vierter Klasse nach Hannover hatte abfahren sehen, er erstattete Anzeige und die angelegte Untersuchung ergab dann den oben geschilderten Tatbestand. Die hiesige Strafkammer verurteilte Barth wegen Beiseitsetzung einer öffentlichen Urkunde und Betruges zu 3 Monaten, Hagemann wegen Betrugs und Hehlerei zu 14 Tagen Gefängnis.

?(Mülheim-Ruhr, 12. Nov. Einen Gaunertrick, der an Unverschämtheit jedenfalls seinesgleichen sucht, führte der Rhein- u. Ruhrzeitung zufolge eine Person aus Mülheim-Ruhr aus. Der Betreffende ließ kurzerhand für Rechnung der Firma Krupp von einem Großhändler aus Holland zwei Waggonen Äpfel nach Essen kommen. Hier gab er dem Großhändler, welcher vor Freude über den großen Auftrag die Äpfel selbst abliefern wollte, an, im Auftrag der Firma Krupp die Äpfel ausladen zu müssen, bezahlte das Frachtageld und begann, die Äpfel in Säcke verpacken und in einen Möbelwagen verladen zu lassen. Als der Lieferant auf Anzeigung drängte, gab der Verkäufer ihm 300 Mk. und bemerkte, der Rest — es handelte sich um ein Kaufobjekt von 6000 Mark — werde ihm von der Firma Krupp gezahlt werden. Da er aber Ausweisepapiere nicht erhielt, wurde dem Holländer die Sache zweifelhaft. Eingezogene Erkundigungen förderten dann auch den Schwindel zutage, worauf der Lieferant die Hilfe der Polizei anrief. Es gelang, den Möbelwagen zu stellen, der aber bereits um eine beträchtliche Anzahl Äpfel leichter geworden war, welche nach Mülheim geschafft sein sollten. Unterdessen hatte sich auch der Schwindler verduftet, wurde aber hier ermittelt und auf Veranlassung der Essener Polizei dingfest gemacht. Ueber den Verbleib der verschwundenen Äpfel weigerte aber der Verhaftete jede Auskunft; es gelang trotz eifriger Bemühungen der Polizei bisher nicht, den Empfänger der Äpfel zu ermitteln.

?(Neuß, 10. Nov. Mit zwei Streikzerren beschäftigte sich das hiesige Schöffengericht. Während des Anstandes der Hosenarbeiter hatte sich der Hosenarbeiter Johann einen arbeitswilligen Berufskollegen gegenüber geäußert: „Martet nur, Ihr Schweine, morgen kriegt Ihr mit einer Latte Schläge!“ und der Hosenarbeiter Peter Krupp hatte geantwortet: „Weißt morgen nicht an die Wagen, sonst holt Euch der Teufel!“ S. wurde wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu 6, Kr. zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

?(Köln, 12. Nov. (Verschiedenes.) Im Vorort Rippes wird in letzter Zeit Hunde und Katzen in ungewöhnlich großer Zahl nach plötzlichen eingetretenen Nahrungsercheinungen verendet. Bei einem wertvollen Bernhardiner und zwei anderen Hunden hat der Tierarzt nach eingehender Untersuchung die Vergiftung zweifellos festgestellt und es soll noch versucht werden, die Art des Giftes zu bestimmen. Eines der eingegangenen Tiere wurde am Merheimer Platz von der Leine gelassen, lief dann frei bis zur kleinen Hartwichstraße und erkrankte dann; es muß demnach auf diesem Wege das Gift aufgenommen haben. Man vermutet einen unüberlegten Nubensstreich. — Ein Tagelöhner warf von einem Neubau in der Mainzerstraße mit Mörtel nach einem Kindermädchen, das ein vier Jahre altes Kind an der Hand führte. Er traf das Kind in die Augen, das sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Der Arzt fürchtet den Verlust des einen Auges.

?(Goch, 10. Nov. Durch das Automobil des Arztes Dr. Ebben von hier wurde ein Kind überfahren und getötet. Ob den Chauffeur ein Verschulden trifft, bedarf noch der Feststellung.

Snarbrücken, 12. Nov. (Feuerungszulage.) In Rücksicht auf die allgemeine Teuerung hat das hiesige Stadtverordnetenkollegium beschloffen, den städtischen Beamten und Arbeitern, die nicht mehr

als 2000 Mark Einkommen haben, eine Teuerungszulage für das laufende Winterhalbjahr zu gewähren, die einer durchschnittlich 5proz.igen Lohn- und Gehaltszulage entspricht.

?(Nachen, 10. Nov. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der hiesigen Waggonfabrik von J. Coopers. Als auf einem schlüpfrigen Gleise ein kleiner, hoch mit Holz beladener Waggon (sogenannter Sund) zu arg in Schuß kam, warfen 2 Arbeiter, um den Waggon zum Stehen zu bringen, ein schweres Holzstück auf die Räder. Durch den Anprall stürzte der Holzstoß vom Waggon auf die Arbeiter. Dem einen, dem 28jährigen Tagelöhner Nikolaus Hermanns aus Nachen-Burscheid, wurde dabei die Wirbelsäule zerquetscht, so daß er im Marienhilfskrankenhaus, wohin man ihn gebracht hatte, alsbald starb. Der zweite Arbeiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

?(Nachen, 12. Nov. (Todessturz.) Bei einem kleinen Brande im Kassengebäude des Zoologischen Gartens kletterte der Kassier Schenk zum Dach auf das Dach. Er stürzte ab und brach das Kragat. Sterbend wurde er in das Krankenhaus gebracht.

Frankfurt a. M., 12. Nov. (Wäschdiebstähle.) Der Polizei gelang seit einigen Wochen eine große Anzahl Anzeigen über Wäschdiebstähle zu. Nach großem Bemühen gelang es, eine hier bei ihrer Mutter wohnende Buchhalterin Nina Kunz, 1872 zu Heidelberg geboren, auf frischer Tat zu ertappen, während die Mutter Schmitz stand. Die Buchhalterin hat im vergangenen Monat in Gemeinschaft mit ihrer Mutter nicht weniger wie 60 Diebstähle begangen. Sie suchten alle Trockenböden heim und trugen die gestohlenen Wäsche, die aus Vorhängen, Gardinen, Stores, Handtüchern, Bettüchern, Frotteer- und Tischtüchern, Duschenden von Kolumbusen bestand, nach der Wohnung der Mutter, wo sie ein wasserfestes Niesenlager an Leibwäsche aufstellten. Als die Tochter von der Polizei abgeführt wurde, eilte die Mutter nach Hause und brachte an Wäsche, was sie fortzuschleppen konnte, zu dem ihr befreundeten Schreiner Säger. Mit dessen Hilfe wurde dann das gestohlene Gut nach Jfenburg und andern Orten der Umgegend transportiert. Die Mutter Luise Kunz und der Schreiner Säger wurden auch verhaftet. Beide sind geständig und geben allein 60 Wäschdiebstähle zu. Die gestohlenen Sachen füllten mehr denn zehn große Körbe. Dazu kamen noch viele Bündel nasser Wäsche, die die gefährlichen schon vielfach vorbeistrafen Diebstahler in der ganzen Stadt zusammengetragen haben.

?(Höchst, 9. Nov. (Wenn man zuviel Kinder hat.) Der Frankf. „Gen. Anz.“ berichtet folgendes köstliches Geschichtchen: Vor einigen Tagen wurde der Höchster Polizei ein kleines Wägenchen überliefert. Zufällig fand sich jemand, der den Kleinen kennen wollte und angab, er gehöre der Familie M. in Höchst. Die Polizei schickte daraufhin eine Frau mit dem Findling zu der betreffenden Familie, doch erklärte die Hausfrau, ihre Kinder seien alle daheim und der Kleine gehe sie nichts an. Die Höchster Frau trat daraufhin mit ihrem Schlingel den Rückweg an, aber kaum einige hundert Schritte weit gegangen, als ihr die erwünschte Nieder Frau, die inzwischen die Häupter ihrer Lieben sorgfältig nachgesehen hatte, noch einmal nachgezählt hatte, eilig nachgelassen kam und sagte: „Zeigen Sie doch noch emol her, — natürlich! — 's is ja unser Cappelchen!“ Und seelenvergnügt nahm sie ihr verlaunenes Schäflein auf den Arm und eilte heim.

Vermischtes.

— Eine gewaltige Pulverexplosion erfolgte am Freitag früh, kurz vor 5 Uhr, in Rottweil vor den Werten der dortigen Rön-Rottweiler Pulverfabrik. Die Fenster, Wände und Dächer der umliegenden Häuser im ganzen Fabrikterrain wurden zertrümmert. Fünf Arbeiter sind verletzt, zwei wurden ins Spital gebracht.

— Beim Abbau verunglückt sind am Donnerstag auf dem Ofstelde der Königsgrube bei Königsgrube drei Bergleute, von denen einer sofort tot war, während ein anderer auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Der dritte Bergmann wurde schwer verletzt in das Knappschaftslazarett gebracht.

— Beim Mäddchenhandel ertappt und festgenommen wurde auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin der Bordellwirt Karl Brenneide aus Mährisch-Odrau, der mit zwei Mädchen von seiner Heimat nach Lübeck durchreisen wollte.

— Verunglückt ist am Donnerstag mittag bei Rattow eine Anzahl Bergleute auf dem Kriegschacht der Königsgrube beim Feilerabbau. Ein Mann war sofort tot; ein zweiter starb auf dem Transport. Ein Praktikant ist schwer, die übrigen Bergleute sind leicht verletzt.

— Zum Mord in Baden-Baden wird von der gemeldet: Bei der hiesigen Polizeibehörde ist die Nachricht eingetroffen, daß der Mörder der Frau Molitor in London verhaftet worden ist in der Person des Schwiegersohnes der Ermordeten, Rechtsanwalts Karl Hau aus Bernkastel. — Ueber den Mörder der Frau Molitor in Baden-Baden wird noch folgendes bekannt: Er wohnte drei Tage in Frankfurt a. M. in einem dortigen Hotel, und zwar unter seinem richtigen Namen, und fuhr von dort nach Baden-Baden. Außer ihm wird auch seine Frau, die Tochter der Ermordeten, stark brieflich verfolgt, von der bekannt ist, daß sie in London in einem Hotel vor längerer Zeit Wohnung genommen hat. Daß das Verbrechen vor langer Zeit vorbereitet wurde, scheint auch daraus hervorzugehen, daß der überaus wachsame Bernhardinerhund in der Villa Molitor vor wenigen Wochen plötzlich eingegangen ist. Der Mörder hat seit seiner Verheiratung ein ziemlich abenteuerliches Leben geführt und ist, nachdem er mehrere Jahre in Washington die Rechtspraxis getrieben, wieder nach Deutschland zurückgekehrt. In Washington war er als Professor des römischen Rechts gut bekannt.

— Eine Kindesleiche im Beichtstuhl wurde in der alten katholischen Pfarrkirche zu Rattowitz durch den Pfarrer gefunden. In einer Schokoladenkiste lag dort die Leiche eines neugeborenen Kindes, deren Aussehen dafür spricht, daß sie erst kurze Zeit vorher an den Fundort gebracht worden ist. Die Ermittlungen nach der Mutter haben bisher keinen Erfolg gehabt.

— Entgleist ist auf der Station Engalischew der Rjasan-Uralbahn ein Güterzug. Eine Person wurde dabei getötet und eine verwundet. Die Linie ist auf eine Strecke von anderthalb Werst zerstört. Achtzehn Wagen wurden zertrümmert.

— Wegen Raubmordes wurde der ausländische Arbeiter Drza in Mauer verhaftet. Er hatte einen Landmann zu Ostern ermordet und beraubt und die Leiche in einem Reisighausen im Walde versteckt, wo sie im Juli gefunden wurde.